Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das St. Quirinusblatt. Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 254. Dienstag, 8. November 1892. (Gottfried.) 19. Jahrgang.

Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Herren Betheiligten werden hierdurch an die auf **Mittwoch den 9. November** anberaumte **General-Versammlung** ergebenst erinnert.

Der Vorstand.

Abonnements
für die Monate
November-December
können noch **jederzeit** bei unseren **Boten,** der **Post** und der **Expedition** bewirkt werden.

Als Weihnachtsgeschenk
erhält jeder Abonnent
gratis
auch in diesem Jahre eine
elegante Schreibmappe
mit Kalendarium und Löschcarton.
Redaction und Verlag der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Die Arbeiterbewegung in England.

E London, 5. Nov.

Die sozialistische Agitation und ernste Ausstandsandrohungen beunruhigen gegenwärtig in hohem Grade die öffentliche Meinung. Hier in London hat am Montag in ziemlich tumultuarischer Weise die Serie der Kundgebungen auf dem Trafalgar-Square begonnen. In den Bergwerksdistrikten bereiten sich Ausstände vor, von denen die Times fürchtet, daß sie „gigantenhaft" werden. Die 90,000 Bergleute der Föderation von Süd-Wales und von Monmouthshire haben bereits angekündigt, daß sie am 31. December die Arbeit einstellen werden, falls man die Grundlage der gegenwärtigen Lohnberechnung beibehalten wird. Diese Grundlage ist die bewegliche Lohnskala, durch welche die Löhne ganz genau den Schwankungen des Verkaufspreises der Kohlen angepaßt werden. Gerade das System der beweglichen Lohnskala wird von den Nationalökonomen als ein großer Fortschritt und als ein Mittel zur Versöhnung der Interessen der Arbeiter mit denjenigen der Arbeitgeber gepriesen. Sonderbarer Weise wollen die Bergleute von Wales, die bis jetzt das Privilegium der Anwendung dieses Systemes besaßen, nichts mehr davon wissen und verlangen, daß man wieder auf das alte System des festen Lohnes zurückkomme, vorausgesetzt natürlich, daß dieser Lohn unverändert ein sehr hoher bleibe, denn die durch strikte Anwendung der Lohnskala bedingte Lohnherabsetzung hat die gegenwärtige Protestbewegung unter ihnen hervorgerufen. Auch unter den Spinnern von Rochedale war eine heftige Agitation ausgebrochen infolge des Beschlusses des Verbandes der Spinnereibesitzer, die Löhne beträchtlich zu kürzen, die Arbeiter haben jedoch einen halben Sieg errungen, ohne zum Ausstande ihre Zuflucht nehmen zu müssen. Eine Anzahl von Spinnereibesitzern, die zuerst dem Beschlusse der Lohnkürzung beigestimmt hatten, ist nämlich von ihrem Entschlusse zurückgekommen, jedenfalls in der Ueberzeugung, daß ein Ausstand ihnen weit größeren Nachtheil bringen würde, als die Beibehaltung der gegenwärtigen Löhne. Dem zwischen den Spinnereibesitzern abgeschlossenen Vertrag zufolge müssen diejenigen, welche den Beschluß, die Löhne zu kürzen, nicht ausführen, eine bedeutende Strafe zahlen; die dissidenten Fabrikanten zahlen noch lieber diese Strafe, als daß sie gezwungen ihren Betrieb einstellen. Gerade dieser Umstand berechtigt zu der Annahme, daß die Lohnkürzung keineswegs der Nothwendigkeit entspricht, sondern nur das von Gewinnsucht diktirte Resultat des Bündnisses der Arbeitgeber ist.

Deutschland.

⚓ **Berlin,** 7. Nov. Die Offiziere scheinen in den Augen gewisser Verwaltungen etwas ganz besonderes, vom gewöhnlichen Civilmenschen grundverschiedenes zu sein. Der gewöhnliche Bürger freilich, der sich vom Morgen zum Abend abmüht, um sein tägliches Brod und die lieben Steuern aufzubringen, der kann das nicht einsehen, vielleicht fehlt ihm ob der obengedachten Beschäftigung die nöthige Zeit, die Frage gründlich zu studiren. Genug, es liegen die Anzeichen vor, daß man in den Kreisen mit den blinkenden Knöpfen am Rocke der anderen Ansicht huldigt. Es ist zwar eigentlich eine Kleinigkeit, um die es sich handelt, aber man sieht eben daraus, wie man bis ins Kleinste hinein diese Idee verfolgt. In Posen besteht, wie in vielen andern Städten, ein geschlossener Bahnhof, zu dem der Zutritt nur den mit Billet oder Perronkarte bewaffneten Leuten „von's Civil" gestattet ist. Anders aber gilt's bei den Offizieren, die gehen frank und frei durch. Welche Gründe für diese sonderbare Anweisung der Bahnpolizei maßgebend gewesen sein mögen, entzieht sich der Kenntniß. Mit Recht wendet sich die ‚Pos. Ztg.' dagegen, daß der Rock des Bürgers anders behandelt werde, als die Uniform des Offiziers. Die Behörde ist eine Dienerin des Staates, welcher nach moderner Auffassung nicht die Domäne einiger privilegirten Stände, sondern eine vertragsmäßige Gemeinschaft aller Bürger ist. Man thut in unserm so stark militärisch angehauchten Zeitalter gut, zuweilen an diese Auffassung zu erinnern.

)*(In unserer Rechtspflege lief bisheran auch manches Linkische mit unter und sind bereits verschiedentlich aus dem Hause der Abgeordneten heraus Anträge auf Verbesserungen gemacht worden. Es scheint jetzt, daß die Regierung diesen Dingen näher treten will. Die offiziöse ‚Nordd. Allg. Ztg.' kündigt nämlich erfreulicher Weise bevorstehende Aenderungen in der Rechtspflege an, namentlich die Einführung der Berufung in Strafsachen und die gesetzliche Regelung der Entschädigung unschuldig Verurtheilter, wogegen gewisse zum Ersatz für die mangelnde Berufung geschaffene Garantien, welche die Rechtspflege hemmen, in Wegfall kommen sollen. Das Blatt spricht sich weiter für die Erweiterung des Contumacialverfahrens, sowie für die Erweiterung der Zuständigkeit der Schöffengerichte behufs schneller Aburtheilung auf frischer That betroffener Uebelthäter und Ruhestörer aus.

* Die Kaiserin, welche sich erst gestern Abend entschloß, den Kaiser auf seiner Reise nach Stettin und Kiel zu begleiten, begibt sich von Kiel über Eckernförde nach Grünholz. Die Rückkehr der Majestäten nach Potsdam wird am Mittwoch-Abend erwartet.

* **Stettin,** 7. Nov. Das Kaiserpaar traf um 11 Uhr auf dem Bahnhof ein und wurde vom Oberpräsidenten v. Puttkamer und Geheimrath Schlutow empfangen. Die Majestäten begaben sich alsbald auf einem Dampfer nach dem Werft Vulcan bei Bredow.

⚓ **Vom Rhein,** 7. Nov. Gewisse „Genossen", denen noch so etwas wie Ehrgefühl in der Brust lebt, haben der Heuchelei satt, welche im socialdemokratischen Programm mit der Phrase getrieben wird: „Religion ist Privatsache." An den demnächst zu Berlin zusammentretenden Parteitag haben die „Genossen von Halle" den Antrag gestellt, diesen Quark, der als Lockspeise für die Bauern besonders geschätzt wird, einfach fallen zu lassen. Doch das ist noch nicht Alles, es gibt noch ehrlichere Leute unter den Socialdemokraten und das sind die „Genossen von Zeitz, Naumburg und Weißenfeld!" Sie verlangen, daß der Kampf gegen die Lehren der Religion öffentlich proklamirt werde! Da seht ihr den leibhaftigen Socialdemokraten, ohne Gott, ohne Vaterland, ohne jegliche Ordnung; den Mann, der nur an den Trümmern der edelsten Güter der Menschheit sein von fanatischem Haß durchglühtes Herz weiden kann. Ihr Verblendeten, die ihr im großen Schwarme mitlauft, seht, wohin die Reise geht!

* **Geldern,** 7. Nov. Bei der heutigen Ersatzwahl des Landtags-Wahlkreises Kempen-Geldern, an Stelle des ausgeschiedenen bisherigen Vertreters Domcapitular Dr. Perger, wurden sämmtliche 455 Stimmen für Graf Hoensbroech abgegeben.

* **Straßburg,** 6. Novbr. Der Zudrang zu der heutigen Katholiken-Versammlung war ein ungeheurer. Präsident Stadtrath Metz eröffnete dieselbe mit dem katholischen Gruße und kündigte sowohl in seiner Begrüßungs- wie in der Schluß-Rede unter brausendem Beifall an, daß demnächst eine allgemeine Katholiken-Versammlung für das ganze Reichsland stattfinden werde. Unter großer Begeisterung sprach Rechtsanwalt Trimborn (Köln) über den Volksverein und dessen Ziele sowie über die Mittel zur Erreichung derselben. Abg. Guerber sprach über die Schulfrage, dabei auch Streiflichter auf die reichsländischen Schulzustände werfend. Redner fordert unter stürmischer Zustimmung die Confessionalität aller Unterrichts-Anstalten. Abg. Lieber sprach über die Pflichten des katholischen Mannes in seinem Privatleben, bei den Wahlen, gegenüber der Presse und im Vereinsleben; ferner über die territoriale Unabhängigkeit des hl. Stuhles. Seinen Ausführungen wurde lang an-

---

Göddert van Halveren.

Roman aus den Tagen der **Agnes von Mansfeld**
von **Lucien de Ridder.**

15) (Fortsetzung.)

„Jetzt geht Ihr aber am besten in die „Blume" auf dem Markte, wo Ihr höchst wahrscheinlich den Hauptmann Scheiff finden werdet und die beste Gelegenheit habt, Euch mit demselben auseinander zu setzen. Wir überlegen dann um 4 Uhr, was wir weiter thun müssen."

„Gut," sagte Göddert, „und besten Dank für Eure Hülfe; also bis später."

Er dankte hierauf noch dem Propst, den er um sein Gebet zur Förderung seiner Sache bat, und ging dann zum Gasthaus zur „Blume".

Dort ging es bei seinem Eintritt hoch her. An langen Tischen saßen hier, da das Mittagessen noch nicht beendet war, kurfürstliche Hauptleute, Räthe und viele Adelige, in lautem Gespräche begriffen. Göddert suchte sich einen Platz, wo er sich möglichst unbemerkt glaubte, um dort ganz in Bequemlichkeit die Gesellschaft zu mustern.

Bald erblickte er auch den Wallmeister, welcher in eifrigem Gespräche mit einem Herrn vertieft war, der seiner Kleidung nach ein Prädikant zu sein schien.

Die vertrauliche Weise, in welcher die Beiden sich unterhielten, vermehrte seine Befürchtungen, der Wallmeister möchte zur reformirten Religion übergetreten sein, wodurch eine neue Schranke zwischen ihm und Aleidis aufgerichtet worden wäre.

Er beschloß deshalb, doppelt vorsichtig zu sein, und von dem wahren Zweck seiner Reise nach Bonn demselben nichts zu sagen.

Das Essen wollte fast kein Ende nehmen. Schon fing es an, dunkel zu werden, so daß er bedacht sein mußte, bald an seinem Posten auf dem Markte zu sein, um zu hören, was der Küster Meinhard in Erfahrung gebracht hatte.

Endlich schien die lange erwartete Gelegenheit zu kommen. Der Prädikant erhob sich und ging hinaus, nachdem er dem Wallmeister mehrere Male freundlichst die Hand gedrückt hatte.

Dieser, der jetzt allein in seiner Ecke am Fenster saß, fing an, sich nach anderer Gesellschaft umzusehen. Göddert stand deshalb auf und gab sich den Anschein, als ob er mit raschem Schritte zur Thüre herausgehen wollte, um dann plötzlich auf den Wallmeister zuzugehen, indem er eine Bewegung machte, als ob er ihn erst in diesem Momente bemerkt hätte.

Trotzdem, daß ihm anscheinend diese Kriegslist gelungen und dieser nicht annehmen konnte, Göddert sei hierhin gekommen, um ihn aufzusuchen, sah er ihn mit einem mißtrauischen und unfreundlichen Blicke an.

„Was macht Ihr hier?" sagte er auf Göddert's freundliche Begrüßung. „Ihr spionirt wohl hier herum?"

„Nichts weniger wie das," sagte dieser, „ich habe in Bonn Geschäfte, aber da ich Euch zufällig sehe, ergreife ich mit Freuden die Gelegenheit, mich nach Aleidis zu erkundigen."

„Aleidis?" brummte Jener, „was wollt Ihr von der? Euer Vater will nichts von ihr wissen, ich will nichts von Euch wissen, da begreife ich nicht, was Ihr nun noch nöthig habt, weitere Erkundigungen nach ihr einzuziehen."

„Es mag wohl sein, daß Ihr nichts mehr von mir wissen wollt, obgleich ich es heute zum ersten Male höre. Was aber meinen Vater angeht, so war derselbe mit mir an Eurer Thüre, um die Hand von Aleidis für mich zu erbitten; leider waret Ihr gerade an dem Abend vorher abgereist."

„Zu spät ist zu spät," antwortete der Wallmeister. „Wäre Euer Vater einen halben Tag früher gekommen, so hätte ich vielleicht Ja gesagt, jetzt aber sage ich Nein und lege Euch sehr ans Herz, von jeder Nachforschung nach Aleidis abzustehen. Es möchte Euch sonst übel bekommen. Ich sage Euch das im Guten, aber ich warne Euch, noch einmal meinen Weg zu kreuzen. Am besten verlieret Ihr ungesäumt die Stadt, wenn Ihr Eure Geschäfte erledigt habt. Thut Ihr es nicht, so werde ich schon dem Stadt-Commandanten von Euch Mittheilung machen, daß er Euch unschädlich machen wird."

Das hatte Göddert nun doch nicht erwartet, diese offene Feindschaft des Wallmeisters gegen ihn! Da mußte Anderes darunter verborgen sein, und er sah, wie gut seine Vorsicht gewesen, als er sagte, er sei nur in Geschäften hier in Bonn anwesend.

Um den Argwohn des Wallmeisters zu zerstreuen, zwang er sich zum Lachen und sagte:

„Man sollte glauben, daß ich ein sehr gefährlicher Mensch sei. Ich habe hier ein Fuder Wein in Bonn zu holen, und da thut Ihr gerade, als ob Ihr das Weinfaß wäret. Aber Ihr müßt Euch ja selbst am besten kennen!"

„Desto besser," meinte der Wallmeister, „wenn es so ist. Ich habe es Euch im Guten gesagt, weil ich persönlich nichts gegen Euch habe. Aber folget meinem Rathe und schlaget Euch die Aleidis aus dem Kopfe, denn aus der Sache wird nichts, so wahr ich Barthel Scheiff heiße!"

Göddert sah ein, daß jedes weitere Wort unnöthig, sogar schädlich sein würde.

Er reichte deshalb dem Wallmeister die Hand, empfahl sich und ging der ihm vom Küster Meinhard bezeichneten Stelle an der Ecke der Brückenstraße zu.

Achtes Kapitel.

Im Kloster Engelthal.

Im nördlichen Theile der Stadt Bonn, an der jetzt noch danach genannten Straße, lag das alte Kloster Engelthal, in welchem fromme Jungfrauen in Abgeschiedenheit von der Welt dem Gebete und der Ausübung guter Werke lebten.

Hierhin war ein stadtkölnischer Beamter, wie er sich nannte, gekommen, und hatte die Oberin um Aufnahme für seine Tochter gebeten, deren Mutter gestorben, und die der Ruhe und Abgeschiedenheit sehr bedürftig sei. Wenn seine Tochter, sagte er, auch nicht die Absicht hege, den Schleier zu nehmen und die Gelübde abzulegen, so hoffe er doch, daß man sie gegen Entgelt in diesen unruhigen Zeiten gern aufnehmen werde, da er für längere Zeit auf Reisen gehen müsse, und, da er häufig hier nach Bonn komme, am besten dadurch Gelegenheit habe, sie hier zu besuchen.

Der Wunsch wurde gern gewährt, um so mehr, als damals ein Kloster der einzige Ort war, wo alleinstehende Frauen sich aufhalten konnten.

Der Leser wird errathen haben, daß es sich um Aleidis handelte, welche von ihrem Vater hier untergebracht wurde, damit er um so freier seinen Arbeiten im Interesse der kurfürstlichen Sache nachgehen konnte.

Seit Anfang August war sie nun im Kloster Engelthal, und besonders in den ersten Monaten, nachdem sich der heftige Schmerz um den Verlust ihrer Mutter etwas gelegt hatte, befand sie sich in einer verhältnißmäßig ruhigen Stimmung. Denn der Vater hatte ihr Hoffnung gemacht, daß sie nach einiger Zeit wieder nach Köln zurück gehen würden, sobald verschiedene dringliche Angelegenheiten, welche er im Dienste der Stadt bei dem Kurfürsten zu besorgen hätte, erledigt seien. Häufig saß sie an ihrem Fenster, welches auf den großen Weingarten des Klosters ging, von welchem man den Rhein und das Siebengebirge sehen konnte. Fast wie ein Traum erschien ihr das Leben im Elternhause, wo sie der rohen Behandlung von Seiten ihres Vaters ausgesetzt war, wo die arme Mutter an seiner Seite ein Leben führte, welches einem fortwährenden Martyrium glich, und wo nur deren Liebe zu ihr und die Freundschaft des Nachbarsohnes Göddert die einzigen Lichtblicke in ihrem Dasein bildeten. Stundenlang konnte sie dann träumend über die Fläche des gewaltigen Stromes blicken, der majestätisch seine Wellen dem Ocean zuwälzte, dessen breite Fluth eben so ruhig, wie jetzt ihr Leben, dahinfloß. Wie wohlthuend war es für sie, hier so der Welt entrückt zu sein und hier im Kreise der Ordensschwestern ein Leben der Arbeit und des Gebetes zu führen. Wie gerne weilte sie im stillen Klostergarten, wo Rosen und duftende Reseden blühten. Dort saß sie im Schatten der Gliederlaube und schaute hinüber nach dem Baumgarten, über welchem die Fenster der Zellen der Conventualinnen herauslugten. Rechts davon sah man die Oekonomiegebäude, wo Hühner und watschelnde Enten ihr Wesen trieben, links den Chor des Kirchleins mit dem Kirchhof der Genossenschaft, auf welchem die vorausgegangenen Schwestern im Frieden ruhten und fröhlicher Urstand entgegenharrten. Noch im Tode waren sie hier mitten unter ihren Genossinnen, die ihrer stets im frommen Gebete gedachten. So bildete das Kloster eine kleine Welt für sich, welche man wohl mit Recht im Gegensatz zu den Kriegsstürmen, die draußen tobten, ein Engelthal nennen konnte.

Anders war es aber für sie geworden, als vor ungefähr drei Wochen ihr Vater bei ihr gewesen, und ihr gesagt, er sei jetzt im Dienste des Kurfürsten und beabsichtigte, zur reformirten Religion überzutreten. Er werde in Kürze das ihm vom Kurfürsten angewiesene Haus beziehen und werde sie dann abholen, was schon aus dem Grunde nöthig sei, da das Kloster voraussichtlich bald säcularisirt werde. Ganz erstarrt hatte sie ihn angehört und ihr Schrecken wuchs noch, als er die Bemerkung hinzufügte, sie habe seinem Beispiele zu folgen; außerdem habe er unter den kurfürstlichen Junkern einen trefflichen Bewerber für sie in Aussicht, dessen Verbindung mit ihr ebenso ehrenvoll als vortheilhaft sein werde. Früher hatte sie in stiller Ruhe und Ergebenheit hier gelebt, und wenn sie mit den frommen Schwestern die Horen sang, dachte sie häufig, daß sie wohl immer unter diesem friedlichen Dache bleiben werde. Aber das sollte sie jetzt verlassen; durch die Mittheilung ihres Vaters war ein Sturm in ihrem

dauernder Beifall zu Theil. Die Versammlung, welche einen großartigen Verlauf nahm, wurde mit einem dreifachen Hoch auf den Redner geschlossen. Siebenzehn Vertreter der Presse waren anwesend.

↛ **Aus dem Reichslande,** 6. November. Man sprach einmal von Milderungen in der Ausnahmegesetzgebung Elsaß-Lothringens, ja man deutete sogar an, daß diese ganze Zwangsjacke, die jede freiheitliche Bewegung der Reichslande verhindert, ganz beiseite gelegt werde. Man sprach einmal — doch dabei ist's geblieben. Gelähmt liegt jedes Parteileben unter dem eisernen Drucke des sogen. Diktaturparagraphen, der das Vereinswesen wie die Presse in engste Fesseln legt.

Und wer hat den Vortheil von diesen Maßnahmen? Der Umsturz, die Socialdemokratie. Bereits hat sie bei der letzten Reichstagswahl den Kreis Mülhausen sich erobert und es ist leider kaum daran zu zweifeln, daß ihr auch Straßburg, Schlettstadt und Colmar zufallen werden, wenn nochmals zur Wahlurne geschritten wird. Die Socialdemokratie hat es eben verstanden, durch allerlei Hinterthürchen sich einzuschleichen und sich festzusetzen, ohne mit dem Gesetze in Conflict zu gerathen. Ehrliche Parteien dagegen, die den geraden Weg lieben, laufen gegen einen Sperrbaum an, wo man ihnen entgegenruft: „Halt, hier werden keine Parteien geduldet, hier muß Jeder allein seiner Wege gehen." Wie die Socialdemokratie sich zurecht zu finden weiß, davon ein Beispiel. Nach dem Dictaturparagraphen bedürfen Versammlungen der polizeilichen Genehmigung, und sind politische Ortsvereine überhaupt nicht erlaubt. Nun wird aber eine Ansammlung von weniger als 21 Mann nicht als Versammlung nach dem Gesetze angesehen. So gehen die Socialdemokraten denn hin und thun sich in kleine Gruppen von weniger als 21 Mann zusammen, in die die Polizei ihre Nase nicht zu stecken hat. Es versteht sich ganz von selbst, daß diese einzelnen Gruppen unter sich in lebhaftem Verkehr stehen. Bis in kleine rein ländliche Orte hinein findet man solche Vereinigungen. Darf es Wunder nehmen, daß bei der im Lande mit so vielem Recht herrschenden Unzufriedenheit die rührige Socialdemokratie gute Geschäfte macht, ist doch die Unzufriedenheit der beste Grund für die üppige Blüthe der Umsturzbestrebungen. Hören wir schließlich, was ein Organ des Landes, die ‚Metzer Presse' über dieses Kapitel sagt:

„Die Propaganda der Socialdemokratie ist bewunderungswürdig und nachahmungswerth. Fast jeden Sonntag oder auch Sonnabends treten sie zusammen, ermuntern sich gegenseitig, berathen die Mittel, die sie zu ergreifen haben, um neue Mitglieder zu gewinnen. Dieses geschieht nicht nur in Mülhausen, Dornach, Straßburg, sondern auch auf dem flachen Lande finden solche Versammlungen statt. Man versichert, daß Arbeiter von Illkirch-Grafenstaden (bei Straßburg) bereits mehrere Male Versammlungen unter freiem Himmel nahe bei Ostwald abgehalten haben. Der Socialismus greift im Elsaß gewaltig um sich. Die nächsten Reichstagswahlen werden es klar beweisen. Mülhausen, Colmar, Straßburg vielleicht dürften ihm zufallen, viele Stimmen werden sie aber auch in den andern Kreisen erobern. Die Conservativen mögen sich schon jetzt danach einrichten."

Zwei dringende Mahnrufe müssen wir angesichts dieses ergehen lassen; den ersten an die Katholiken des Reichslandes, sich aufzuraffen und mit gleichem Eifer wie der Umsturz für die Sache der Religion einzutreten. „Was den Socialdemokraten möglich war, es muß auch den Katholiken möglich werden.

Der zweite Ruf aber geht an die Regierung. Soll sie, die berufen, die erste Stütze der Ordnung zu sein, noch weiter in den Ausnahme-Gesetzen den staatserhaltenden Parteien Schwierigkeiten machen, während der Umsturz den offenbaren Nutzen daraus zieht?

Die Augen auf, hier wie dort, ehe es zu spät ist!

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien,** 5. Nov. Das Abgeordnetenhaus ist heute nach viermonatlicher Unterbrechung wieder zusammengetreten. Der Finanzminister Dr. Steinbach legte das Budget für 1893 vor. Dasselbe weist an Ausgaben 608,684,795, an Einnahmen 609,572,085 Gulden auf. Der Ueberschuß beträgt also 887,290 Gulden. Da für 1893 zur Schuldentilgung aus den laufenden Einnahmen über eine Million mehr entnommen ist als im Vorjahr, steht das Budget thatsächlich um 1,655,308 Gulden günstiger als 1892.

* **Pesth,** 7. Nov. Das Abgeordnetenhaus vertagte sich auf unbestimmte Zeit bis zur Lösung der Minister-Crisis.

Frankreich.

F **Paris,** 5. Nov. Die 18 Fachvereine der mit Herstellung von Nahrungsmitteln beschäftigten Arbeiter bereiten einen allgemeinen Ausstand vor. an welchem die Bäcker, die Metzger, die Würstler, die Köche, die Feinbäcker und die Kellner theilnehmen werden. Der Ausstand soll am 16. Nov. beginnen, falls bis dahin der auf Unterdrückung der Stellenvermittelungsbureaus lautende Antrag Dumage nicht angenommen sein wird. Der Feldzugsplan der 18 Fachvereine besteht darin, daß nur die Hälfte der Fachvereine sich am Ausstand betheiligen, während die andere Hälfte weiterarbeiten und die Ausständischen unterstützen wird. Den Anfang sollen die Bäcker, Feinbäcker, Schweinemetzger und Kellner machen.

England.

* **London,** 7. Nov. Die hiesigen Bauarbeiter, etwa 100,000, beginnen heute mit dem Achtstundentag.

Skandinavien.

§§ **Stockholm,** 6. Nov. Die Militärvorlage der Regierung, womit sich der zu außerordentlicher Session einberufene Rigsdag zu beschäftigen hat, steht noch immer im Vordergrunde des öffentlichen Interesses. Man erwartet jeden Augenblick die Veröffentlichung des Berichtes der vom Rigsdag behufs Prüfung der Anträge des Kriegsministers ernannten Commission. Es handelt sich bekanntlich nur um Verlängerung der alljährlichen Waffenübungen der Reform, welche künftighin 3 Monate lang dauern sollen. Das Schicksal der Militärreform hängt in erster Linie von der Haltung des Centrums ab, der neuen Agrarierpartei („Landmannsparti"), und auch von dem Verhalten einer Anzahl von Vertretern der nördlichen Wahlkreise, welche der alten Agrarierpartei angehören. Diese letzteren sind die entschiedensten Gegner der Reform. Bei der neuen Agrarierpartei kann die Opposition nur auf 8 Stimmen rechnen, die alten Agrarier hingegen machen alle gemeinsame Sache mit der Opposition gegen die Regierung. Allerdings hat diese letztere Gruppe im Frühjahr für die Verlängerung der Waffenübung gestimmt, inzwischen aber hat sie ihre Stellung vollständig geändert. Der Abgeordnete Olaf Jansson hat dem Rigsdag einen Gegenentwurf vorgelegt, welcher die Einführung der persönlichen Wehrpflicht zur Grundlage der Reform nimmt. Dieser Gegenentwurf findet zahlreiche Anhänger und es wäre wohl möglich, daß derselbe ein ernstes Hinderniß für den Regierungsentwurf würde. Unabhängig von dem Jansson'schen Gegenentwurfe sind übrigens viele Ergänzungsanträge eingebracht worden; so verlangt besonders der Abgeordnete Adelskioeld, daß die Nation, im Gegensatze zu den Ideen der Regierung, ihre Anstrengungen vielmehr der Marine und der Küstenbefestigung zuwenden solle. Weder die gegenwärtige Heereseinrichtung, noch die von der Regierung beantragte Reform erscheinen ihm genügend, um einen feindlichen Einfall zu verhindern oder um auch nur die Neutralität Schwedens aufrecht zu erhalten. Dazu ist vor allen Dingen erforderlich, daß die Flotte gut entwickelt sei, da im Falle eines Krieges Schweden ganz sicher von der Seeseite angegriffen würde. Die Regierung beharrt nichtsdestoweniger bei ihrem Entwurfe und man schreibt ihr sogar für den Fall, daß ihr Entwurf abgelehnt würde, die Absicht zu, die zweite Kammer aufzulösen — in der ersten Kammer verfügt die Regierung über eine sichere Mehrheit — und sich an die Wähler zu wenden.

Rußland.

* **St. Petersburg,** 7. Nov. Die ordentlichen Reichs-Einnahmen betrugen 460,3 Millionen gegen 493,1 Millionen im Vorjahr, die außerordentlichen Einnahmen 166,2 Millionen gegen 34,1 Millionen im Vorjahr, die Reichs-Ausgaben im Ordinarium 497,6 Millionen gegen 464,1 Millionen im Vorjahr, im Extra-Ordinarium 83,2 Millionen gegen 30 Millionen im Vorjahr.

Innern entstanden. Die Furcht vor der ihr aufgezwungenen Verbindung ließ sie jedesmal ängstlich zusammenfahren, wenn die Glocke ertönte, durch welche mitgetheilt wurde, daß Besuch angekommen sei. Athemlos lauschte sie, wenn sie in ihrer Zelle saß, auf jeden Schritt auf dem Gange, ob sie nicht herausgerufen würde, mit der Mittheilung, daß ihr Vater sie zu sprechen wünsche. Den einzigen Trost fand sie im Gebete und stundenlang konnte sie vor dem Bilde der schmerzhaften Mutter in der Kapelle knieen, um vor dieser ihr ganzes Herz auszuschütten, um ihre Fürbitte anzuflehen, damit sie aus diesem Netze entrinnen könne, welches in Kürze sie einschließen würde.

So kniete sie auch jetzt wieder vor dem Bilde derjenigen, von der es heißt: „Ihr alle, die da gehen, sehet an, ob ein Schmerz dem meinen gleiche," und suchte Trost in inbrünstigem Gebete. Da kam die Schwester Sacristanin zu ihr, und theilte ihr mit, daß im Sprechzimmer ein Mann sie zu sprechen wünsche. Ein Zittern kam über sie; das Furchtbare sollte also jetzt geschehen. Aber nein, lieber wollte sie sterben, als von ihrer Religion abfallen. Eine Energie, wie sie sie bis dahin nicht gekannt, kam über sie.

(Forts. folgt.)

Rheinland-Westfalen.

Neuß, den 8. November.

*** **Die hiesige Ortskrankenkasse** hat mit dem heutigen Tage ihre Bureaux von der Gasanstalt zum alten Gymnasium verlegt.

§§ **Das alte Gymnasium** hat, in Folge der Einquartierung, im Innern ganz das Aussehen einer Kaserne erhalten. Die verschiedenen früheren Schulsäle des Hauses sind zu sauberen Schlafräumen für die Mannschaften hergerichtet worden. Auf den in den Corridoren gelegenen Fensterbänken befinden sich blecherne Waschschüsseln und Handtücher. In der geräumigen Küche wird in zwei großen Kesseln das Wasser zum Kaffee gekocht. Auch verschiedene Arrestzellen sowie ein „strenger Arrest" fehlen nicht. Die Stadt hat mit dieser Einrichtung im alten Gymnasium einen glücklichen Gedanken zur Ausführung gebracht; denn es ist nicht zu verkennen, daß das Beisammensein der sämmtlichen Mannschaften von großem Vortheil ist gegenüber der Einquartierung in den verschiedensten Ecken und Enden der Stadt. Die Controlle über die Leute ist eine weit leichtere, und dann bekommen dieselben morgens sämmtlich eine Tasse warmen Kaffee, was im andern Falle manchmal nicht vorkommen dürfte. Die Stadt steht sich übrigens bei dieser Art der Einquartierung zweifellos besser, als bei der bisherigen; bis jetzt zahlte sie nämlich pro Mann und Tag ohne Verpflegung eine Mark. Die Herren Bezirkscommandeur Major Dahlke sowie der Vorsteher des Hauptmeldeamts Major Tollkühn haben die Einrichtung am vergangenen Sonntage besichtigt und den Vorschriften entsprechend befunden. Heute Morgen gegen 6 Uhr haben uns die Mannschaften, 176 Mann vom 68. Infanterie-Regiment in Coblenz bezw. Diez, 14 Mann vom 2. Rhein. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 23, 9 Mann vom Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 4 und 11 Mann vom Jägerbataillon Nr. 8, verlassen. Die für die Einquartirung seitens der Stadt angeschafften Gerätschaften dürften zu anderen Zwecken, z. B. im Invalidenhause oder Hospitale, gute Verwendung finden.

§ **Martinsfeier.** Auf Einladung des Herrn Oberpfarrers Junker als Lokalschulinspektor waren gestern Nachmittag um 4½ Uhr die Lehrer und Lehrerinnen der Stadt im Saale des Herrn Vincenz Müller, früher Mickenschreiber, versammelt, um zu der Frage Stellung zu nehmen, ob sie die Leitung der Kinder bei dem diesjährigen Fackelzuge übernehmen wollten. Da die Besprechung eine amtliche war, so war die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. Das Resultat, in der die Meinungen für und wider übrigens sich sehr theilten, ging, wie wir hören, dahin, daß der Fackelzug zu Stande kommt und eine ziemliche Anzahl von Lehrpersonen die Führung der Kinder übernehmen will. Die Feier wird also wie im vorigen Jahre stattfinden.

§ **Krieger-Verein.** Die gestrige zahlreich besuchte Monats-Versammlung eröffnete der 2. Vorsitzende, Herr Dr. Esser, mit dem üblichen Hoch auf Kaiser Wilhelm II. Im Laufe der Versammlung wurde u. a. mitgetheilt, daß mit Anfang Januar nächsten Jahres eine neue Sanitäts-Colonne ausgebildet wird. In 6—7 Stunden gedenkt man die Theilnehmer in Allem unterrichtet zu haben. Im Verein mit der vorigjährigen Colonne sollen dann diese neu ausgebildeten Mitglieder eine größere Uebung auf dem Bahnhofe hierselbst vornehmen. Da dies, soviel wir wissen, das erste derartige Unternehmen in größerem Maßstabe ist, so darf man demselben mit Interesse entgegensehen. Die Behörden werden zu der Uebung eingeladen werden.

↛ **Der Verein Einigkeit** feierte am 6. curr. im Saale des Herrn Herm. Müller sein 1. Stiftungsfest. Nach einer schönen Rede des Herrn Präsidenten folgte ein kleines Lustspiel, welches von sämmtlichen Spielern recht flott gespielt wurde. Ein Tanzkränzchen schloß die schöne Feier und kann der junge Verein mit Stolz auf sein 1. Stiftungsfest zurückblicken.

(Eingesandt.)

§ **Ein Unfall,** der leicht noch schlimmere Folgen hätte nach sich ziehen können, ereignete sich gestern vor dem Oberthore. Ein Fuhrmann gerieth unter seinen Wagen, so daß ihm beide Beine überfahren wurden. Den anscheinend schwer Verletzten überführte man zum Hospitale, von wo er jedoch durch seine Angehörigen später in seine Wohnung abgeholt wurde. — Gestern Morgen wurde in der Nähe der Hammthorschule ein Kind von einem Hundefuhrwerk überfahren; die Verletzungen schienen glücklicherweise nicht gefährlicher Natur zu sein.

§ **Gustorf,** 7. Novbr. Auf dem hiesigen Bürgermeisteramte fand vorgestern die gerichtliche Obduktion einer Kindesleiche statt, welche vor etwa 14 Tagen zur Welt gekommen. Man hatte dem Standesamte damals keinerlei Anzeige von Geburt und Sterbefall gemacht. Ob ein Verbrechen vorliegt, wird die Untersuchung lehren.

* **Düsseldorf,** 5. Nov. Am 12. d. M. wird die vom hiesigen Gartenbau-Verein veranstaltete, von langer Hand vorbereitete „Chrysantemum-Ausstellung" im Kaisersaal der städtischen Tonhalle eröffnet werden. Die Ausstellung, welche nur drei Tage dauern soll, wird hinsichtlich der Fülle und des Reichthums des Gebotenen wie in Bezug auf künstlerische, vornehme Ausstattung sich den frühern Veranstaltungen des Gartenbau-Vereins würdig anschließen. Der Grundgedanke der ganz originell gedachten Ausstellung ist der, daß der Kaisersaal der Tonhalle als ein vor einer japanischen Stadt liegender Volksgarten gedacht ist. Am Ende des Gartens oder Parks soll sich ein echt japanisches Thor befinden, das einen mit japanischen Blumen angefüllten Tempelvorhof mit dem Garten verbindet. Ganz im Hintergrunde wird sich ein heiliger Hain mit dem Götzentempel befinden. Für die Veranstaltung interessirt sich noch insbesondere Maler Georg Oeder, bekanntlich ein Kenner und Sammler altjapanischer Kunst und ebenso hervorragender Züchter von Chrysantemum, der aus Japan stammenden Blume. Die Anmeldungen zu dieser Ausstellung sind über alles Erwarten zahlreich. Verbunden ist mit ihr eine Obst- und Gemüse-Ausstellung. Dem Vernehmen nach werden Staatsmedaillen sowie solche von landwirthschaftlichen Vereinen und Geldprämieen des Gartenbau-Vereins zur Vertheilung kommen. Die Preisrichter gehören nicht zu den Ausstellern.

, **Düsseldorfer Chronik,** 7. Novbr. Eine Magd hatte sich 110 Mark erspart und auf der Sparkasse untergebracht. Gestern nahm sie eine Revision ihres Koffers vor, fand aber das Sparkassenbuch nicht, weshalb sie heute Morgen zur Kasse eilte, damit das Geld nicht von einem Unberechtigten erhoben werde. Sie mußte leider erfahren, daß das bereits geschehen war. Von dem schlechten Menschen hat man keine Spur.

— Letzte Nacht hörte ein an der Charlottenstraße wohnender Stuckateur im Unterhause wiederholt Geräusch, glaubte aber, die Magd hantiere da noch umher. Schließlich aber dauerte ihm der Rumor doch zu lange, er begab sich hinab, ging ins Kontor und sah noch, daß zwei Kerle aus dem Fenster entsprangen. Eine eiserne Kassette mit 3000 Mark, die im verschlossenen Schranke gestanden hatte, stand schon auf der Fensterbank, die Diebe mußten sie zurücklassen. Die Rettung des Geldes verdankte der Stuckateur einer Flasche Cognac, die neben der Kassette im Schranke stand. Der Flasche hatten die Diebe fleißig zugesprochen und deshalb hatte sich ihre Arbeit verzögert.

— In der Oberstraße wurde gestern Abend Kindtaufe gefeiert und noch gegen 10 Uhr mußte der Vater Branntwein holen, sein Schwiegervater begleitete ihn. Letzterer gerieth auf der Straße mit einem Handlanger in Streit und der Vater des Täuflings kam ihm mit der Flasche zu Hülfe, er schlug den Handlanger mit der Flasche zu Boden. Die Folge war, daß der Taufvater das Fest im Speckkämmerchen beschloß.

* **Crefeld,** 7. Nov. Am Samstag Abend unternahm eine Anzahl hiesiger Herren einen Distanzmarsch nach Köln. Es sollen 13 Herren sich an denselben betheiligt haben. Um 11 Uhr Abends marschirte der erste vom Wiener Hofe und alle 10 Minuten wurde ein weiterer Distanzmarschez losgelassen. Die Eisenbahnstrecke von hier nach Köln beträgt 55,1 Kilometer, die Länge der Chaussee ist immerhin erheblich größer. Der Sieger legte diesen Weg in 7 Stunden und einigen Minuten zurück. Die ausgesetzte Prämie betrug 50 Mark; die Controlle übte ein Radfahrer aus. Hoffentlich findet dieser zur Unsitte gewordene Sport keine Nachahmung, ganz besonders aber will es uns nicht behagen, daß man den Samstag Abend oder den Sonntag Morgen zu solchen Experimenten verwendet, da der Sonntag doch zu ganz anderen Dingen da ist.

* **Solingen,** 6. Nov. Unter sehr reger Theilnahme beging heute die katholische Gemeinde die Einweihung ihrer neuen herrlichen Kirche. Nachdem die Feierlichkeiten der Consecration gegen 2 Uhr Mittags beendet waren, fand im Berns'schen Saale ein Festessen statt, an welchem etwa 200 Personen theilnahmen. Ansprachen hielten dabei u. A. Hr. Weihbischof Dr. Fischer von Köln, Bürgermeister v. Mennen, Amtsrichter Dr. Tücking, Pfarrer Rosellen von Wels, Pfarrer Jägers, Erster Beigeordneter Coppel u. A. Hieran schloß sich eine feierliche Complet unter Mitwirkung des Kirchenchors. Den Schluß bildete eine große bürgerliche Feier, die bei Ansprachen, Gesang und theatralischen Vorträgen usw. bestens verlief.

* **Sterkrade,** 4. Nov. Unsere seit dem am 27. März d. J. erfolgten Tode des Herrn Dechanten Witte verwaiste Pfarrei soll wieder besetzt werden. Sicherm Vernehmen nach ist zum Pfarrer derselben der Kaplan und Religionslehrer des Realgymnasiums zu Ruhrort, Herr Wilhelm Kraneburg, ernannt worden. Derselbe ist geboren zu Bottrop am 13. März 1847 und zum Priester geweiht am 10. August 1872. Dem neuen Pfarrer, der auf socialem Gebiete mehrfach schriftstellerisch thätig war, geht der Ruf eines tüchtigen und eifrigen Seelsorgers voraus.

* **Bonn,** 5. Nov. Der Lachsfang im Rhein ist gegenwärtig sehr lohnend. Gestern Nachmittag wurden zu Mondorf 11 Stück gefangen, darunter einer, welcher das ungewöhnliche Gewicht von 40 Pfund aufwies. In der Agger sollen, wie wir in der ‚D. Reichsztg.' lesen, gestern an 100 Stück Lachse gefangen worden sein.

* **Königswinter.** 5. Nov. Heute überraschte das hiesige Echo des Siebengebirges seine Leser mit folgender Auffehen erregender Mittheilung: „Düsseldorf, 2. Nov. Dem Vernehmen nach wird sich der rheinische Provincial-Landtag in seiner bevorstehenden Tagung auch mit einem von dem Mitgliede Geh. Commerzienrath Boch und Genossen gestellten Antrage beschäftigen betreffend den Uebergang der Gemeinde-Verwaltungen in staatliche Verwaltung." Es handelt sich bekanntlich nur um die Verstaatlichung der Gemeinde-Waldungen.

* **Aachen,** 5. Nov. Mit dem grausigen Funde in der Straße Bocaris in Paris bringen dortige Blätter das Verschwinden eines Mädchens in Verbindung, einer Deutschen, Namens Marie Küpper aus Alsdorf. Nach angestellten Ermittlungen ist diese Person höchst wahrscheinlich die in Alsdorf bei Aachen geborene, 27 Jahre alte Marie Küpper. Diese trat mit 14 Jahren in Eschweiler in Dienst und begleitete ein Jahr später ihre Herrschaft als Dienstmädchen nach Paris. Im Jahre 1889 kehrte die Küpper nach Alsdorf zurück und nahm kurz darauf eine Stelle als Dienstmädchen bei einer in der Römerstraße in Aachen wohnenden Familie an. Lange hielt es die Küpper hier nicht aus, 1890 begab sie sich wieder nach Paris, von wo aus sie an ihre in Alsdorf lebende Mutter nur spärliche Nachrichten gelangen ließ. Auf mehrere von dieser im Laufe dieses Jahres an die Tochter gerichtete Briefe sind keine Antworten erfolgt.

* **Aus der Eifel** wird der ‚Cobl. Vztg.' geschrieben: Die Düsseldorfer Jagdgesellschaft — etwa 40 Jäger — traf am 3. d. M. in Gerolstein ein und begab sich trotz ungünstiger Witterung zur Jagd. Bis Freitag Abend waren 6 schwere Rehe, 20 Hasen, 4 Füchse und 3 Haselhühner zur Strecke gebracht. — In Daun ist ein Kohlenlager von etwa 2½ Stunden Länge und ¾ Stunden Breite erschürft worden. Das Lager erstreckt sich vermuthlich von Wallenborn über Neunkirchen, Neroth bis nach Daun. Am Freitag war der Bergrath von Euskirchen da und stellte Untersuchungen an. Man fand hohe Kohlenschichten zwischen Thonwänden, was ein gutes Zeichen sein soll. Die Ansicht der Geologen hat sich also bewahrheitet, daß die Eifel Kohlenlager haben müsse.

* **Neuwied,** 6. Novbr. Der Fürst zu Wied ist, laut der ‚Düss. Ztg.', in leidendem Zustande aus Berlin wieder hier eingetroffen.

* **Mayen,** 7. Nov. Der Oberpräsident hat das Verbot des auf den 10. ds. angesetzten hiesigen Viehmarktes zurückgezogen, sodaß also der Markt stattfinden wird. Es ist eine sehr starke Zufuhr zu erwarten.

* **Aus dem Kreise Saarlouis,** 7. Nov. Die Flurschäden, die im hiesigen Kreise durch die diesjährigen Herbstübungen der Cavalleriedivision des 8. Armeecorps entstanden sind, wurden von einer besondern Commission abgeschätzt. Die Gesammtsumme der Entschädigung wurde auf 270,909 Mk. festgesetzt, von welcher Summe die Gemeinde Neuforweiler allein 152,798 Mk. erhält. Durch die lobenswerthe Beschleunigung der Commissionsarbeiten konnte die Summe schon den einzelnen Gemeinden angewiesen werden.

* **Niederbettingen,** 6. Nov. Verflossene Nacht brach in einem hiesigen Gehöfte Feuer aus, welches sich trotz dem regnerischen Wetter auf die benachbarten Häuser ausdehnte. Drei Wohnhäuser nebst Oekonomie-Gebäuden sind ein Raub der Flammen geworden. Das Vieh konnte, da das Feuer sehr schnell sich verbreitete, nur zum Theil gerettet werden. Versichert waren nur die Gebäulichkeiten.

* **Gelsenkirchen,** 7. Nov. In der zweiten Klasse hat bei den Stadtverordnetenwahlen die Volkspartei sämmtliche vier Candidaten mit 164 gegen 117 Stimmen durchgesetzt; in der ersten Klasse wurden 3 Candidaten der Volkspartei und ein Gegencandidat durch's Loos bestimmt.

* **Bochum,** 3. Nov. Ein Bergmann in dem nahen Grumme ist einem Schwindler zum Opfer gefallen. Im Dunkelwerden kommt da ein schlanker Herr in Joppe, Reithose und gespornten Stiefeln in die Wohnung des Bergmannes und bittet sehr inständig um ein Nachtlogis. Als Flüchtling des 38. Infanterieregiments dürfte er ein Hotel nicht aufsuchen, weil er sonst erkannt werden könne, zumal seine Familie (Graf Steinmetz) und die Militärbehörde alle Hebel in Bewegung setzen würden, seiner habhaft zu werden. Als junger Mann sei er eingetreten und vor zwei Jahren Lieutenant geworden. Jetzt sei er das Militärleben leid und wolle, nachdem er einen Freund besucht habe, in das Ausland flüchten. Der Bergmann und dessen Frau fühlten sich sehr geehrt und nahmen den flüchtigen Grafen auf. Eine Portion Gehacktes mit einem rohen Ei und einem Glase Bier

nahm der noble Edelmann nach langem Zureden an und begab sich dann zur Ruhe. Morgens erhält der Herr Graf durch einen Unbekannten ein Telegramm, dessen Inhalt ihn vollständig aus der Fassung bringt, Ein Verwandter bittet um Angabe der Adresse, um das nöthige Geld für die Auswanderung zu schicken. Jetzt bekennt der Graf, daß er vollständig mittellos sei und sicher auf die Zusendung des Geldes an eine Postanstalt gewartet habe. Leider müsse er einen neuen Anzug ꝛc. haben, um ein anderes Aussehen zu erlangen. Der Bergmann hat 70 Mark in der Kasse und verspricht in Bochum den verlangten Rest von 130 Mark flüssig zu machen. Der Herr Graf ist sehr erfreut und bittet, ihn noch zwei Tage zu beherbergen, dann würde er im Besitze des Geldes sein. Der Bergmann und der vermeintliche Graf gehen nach Bochum, um die 130 Mark zu holen. Als die 130 Mark dann wirklich zusammengebracht sind, begeben sich beide zu einem Hotel, und der Herr Graf bewirthet seinen freundlichen Geber in der nobelsten Weise. Mittlerweile schreibt dann der Flüchtling ein Telegramm, und begibt sich zur Post, um die Uebersendung seines Geldes zu beschleunigen. Auf diesem Wege ist der noble Herr geblieben, und nicht allein hat der Bergmann das Nachsehen für seine 200 Mark, nein, er mußte auch noch die nicht kleine Zeche bezahlen und den Spott der Gäste in den Kauf nehmen.

* **Dortmund,** 5. Nov. Ueber den gräßlichen Tod der Schwester Paterna, über welchen bereits kurz berichtet wurde, schreibt die ‚Trem.' noch Folgendes: Schwester Paterna, aus dem Orden der Paderborner Schwestern der christlichen Liebe, war 26 Jahre alt und hier in der Küche der Ordensschwestern im Kloster an der Propsteikirche beschäftigt. Gegen 8 Uhr Abends wollte sie eine Petroleum-Hängelampe in der Küche auslöschen und drehte dieselbe zu diesem Zwecke kleiner. Dann ging sie zum Küchenherd, um eine Arbeit zu besorgen. Plötzlich hörte die Schwester ein Brausen, sie sah zur Lampe hin, im selben Moment explodirte dieselbe und der ganze flüssige, brennende Inhalt ergoß sich ihr in's Gesicht und auf die Kleidung. Ein furchtbarer Hülfeschrei ertönte, andere Schwestern eilten sofort herbei und suchten durch Decken die Flammen zu ersticken. Leider aber waren die Brandwunden am Gesicht, an der Brust und an der Luftröhre so mächtig, daß die Aermste nach fürchterlichen Leiden anderen Tages gegen 2 Uhr Nachts im katholischen Krankenhause verstarb. Die Leiche ist nach Paderborn gebracht und wird dort beigesetzt. — Erwähnen wollen wir bei dieser Gelegenheit, daß der Namenspatron der auf so unglückliche Weise um's Leben gekommenen Schwester, der hl. Paternus, welcher besonders in Paderborn verehrt wird, das Gelübde gethan hatte, niemals seine Zelle zu verlassen, und daß er ebenfalls durch Feuer in seiner Zelle den Tod gefunden hat.

* **Paderborn,** 4. Nov. Der neue Regens des Priesterseminars, Herr Pfarrer Heinekamp von Neheim, ist heute hier eingetroffen und bei dem hochw. Herrn Bischof, welcher ihn morgen in feierlicher Weise in sein neues Amt einführt, abgestiegen.

Gerichtliches.

B **Grevenbroich,** 7. Nov. (Schöffensitzung.) 1. 2 Bettler erhielten eine Woche bezw. 14 Tage Haft, dem letzteren wurde die Strafe durch die Vorhaft als verbüßt erklärt. — 2. Die Geschwister Katharina und Margaretha B. aus Orken, welche der Mißhandlung der Wittwe Johann Adam L. aus Orken angeklagt waren, wurden freigesprochen, weil ihnen die Anschuldigung nicht erwiesen werden konnte. — 3. Ein freisprechendes Urtheil erging in der Straffache gegen die Dienstmagd Sibylla B. aus Wehl bei Hülchrath, mangels genügenden Beweises. Dieselbe war angeklagt, zu Langwaden im März cr., dem Schuster Wilhelm R. eine Schiebkarre gestohlen zu haben.

4. Der Schuster Hubert C. und der Tagelöhner Wilhelm D., beide aus Wevelinghoven, waren des Jagdvergehens angeklagt, und zwar sollen sie am 25. Sept. und am 2. Oct. 1892 gemeinschaftlich bei Wevelinghoven die Jagd auf Hasen ausgeübt haben. D. wurde nicht überführt und daher freigesprochen, ebenso der O. des Vergehens vom 25. September. Dagegen wurde er des Jagdvergehens vom 2. Oct. überführt und zu 30 M. Geldstrafe event. 10 Tage Gefängniß verurtheilt. Gleichzeitig wurde die Einziehung des Jagdgewehres angeordnet. — 5. Der Gesirdemaler Wilhelm Hubert D. aus Bedburdyck und die Dienstmagd Anna Sophia W.; ebenfalls aus Bedburdyck, waren des Betrugs und zwar D. in 9 Fällen, W. in 8 Fällen angeklagt. Der D. vermiethete die Mitbeschuldigte W. bei neun Herrschaften, nahm die Mieth- und Maklergelder in Empfang, ohne daß die W. den Dienst an dem bestimmten Tage antrat; ferner war die W. angeklagt, zum Zwecke der Täuschung mehrere auf ihren Namen lautende Dienstzeugnisse angefertigt und davon Gebrauch gemacht zu haben. D. war angeklagt, als Gesindevermiether von diesen gefälschten Zeugnissen wissentlich Gebrauch gemacht zu haben. Das Urtheil lautete gegen den Angeklagten D. wegen Betrugs in 9 Fällen auf 7 Monate Gefängniß, wegen des Gebrauchs gefälschter Zeugnisse auf 1 Monat Haft. Gegen die W. wegen Betrugs in 8 Fällen auf 3 Monate Gefängniß, wegen der Anfertigung bezw. Gebrauches falscher Zeugnisse auf 1 Monat Haft. — 6. Wegen Jagdvergehens muß der Knecht Peter B. aus Jüchen 5 Mark Geldstrafe zahlen oder 1 Tag Gefängniß verbüßen. — 7. die Ehefrau Heinrich R. aus Grevenbroich hatte sich der Beamtenbeleidigung schuldig gemacht, wofür sie zu 3 Mark Geldstrafe oder 1 Tag Haft bestraft wurde.

8. Des Hausfriedensbruchs und der Sachbeschädigung war der Knecht Christian Sch. aus Kirchherten, Kreis Bergheim, angeklagt. Von der Anklage des Hausfriedensbruch wurde er freigesprochen, weil er sich berechtigterweise in dem Hause seines Bruders aufhielt; wegen der Sachbeschädigung wurde er mit 3 Mark Geldstrafe eventuell 1 Tag Gefängniß bestraft. — 9. Der Knecht Ludwig K. aus Butzheim war angeklagt, am 15. August ds. Js. auf der Vierwindener Provinzialstraße durch Fahrlässigkeit zwei Akazienbäume beschädigt zu haben. Derselbe mußte freigesprochen werden, weil nicht er, sondern ein Anderer die That verübt hatte. — 10. Der Tagelöhner Wilhelm B. aus Frimmersdorf, war von der Polizeiverwaltung daselbst wegen groben Unfugs in eine Geldstrafe genommen worden. Auf die erhobene Berufung hin sprach ihn das Schöffengericht mangels Ueberführung frei.

w **Düsseldorf,** 7. Nov. (Berufungskammer.) Die Feilenhauergehülfen Kl. und G. aus Neuß, welche in Düsseldorf arbeiteten, wurden, wie wir seiner Zeit mittheilten, wegen Hausfriedensbruch und Bedrohung vom Schöffengerichte verurtheilt, wogegen sie Berufung einlegten. Die Berufungskammer setzte die Strafe herab, nämlich gegen Kl. auf 50, gegen G. auf 30 M. — Ackerer Peter H. war der Sachbeschädigung angeklagt, wurde jedoch vom Schöffengerichte zu Crefeld freigesprochen, wogegen der Amtsanwalt Berufung einlegte. Der H. hatte Wicken und Hafer gesäet, da kamen die Tauben und fraßen den Samen vom Acker. Er schoß dazwischen und traf eine Brieftaube, die 100 M. Werth gehabt haben soll, sie hatte wiederholt Preise gewonnen. Die Berufungskammer sprach ebenfalls den H. frei, denn auch eine preisgekrönte Brieftaube hat nicht das Recht, ihr Futter zu stehlen.

Vermischtes.

* **Berlin,** 7. Nov. Der Reichscommissar für das Rheinstromgebiet, Landrath Gescher, macht bekannt, bis zum 3. d. seien 22,136 Schiffe revidirt, 12,979 Schiffe desinficirt, 95 Flöße revidirt, 112,158 Personen revidirt und 5 Cholera-Erkrankungen festgestellt worden. Dem Reichs-Anzeiger zufolge hob die preußische Regierung am 5. d. anläßlich des gegenwärtigen Standes der Cholera in Hamburg die gegen das hamburgische Staatsgebiet erlassenen Maßnahmen betreffend die Einfuhr und Durchfuhr bestimmter Waaren, sowie die Meldepflicht und die polizeiliche Beobachtung von Personen auf.

* **Harburg,** 5. Nov. In dem benachbarten Rönneburg ist von unbekannten Thätern ein Raubmord an einer Arbeiterfrau verübt worden. Gegen 200 Mark sind geraubt.

* **Bremen,** 4. Nov. Es ist oft über die Mißhandlungen geschrieben und geklagt worden, denen Kohlenzieher, Ueberarbeiter u. s. w. auf Seeschiffen ausgesetzt sind. Sehr oft wird aber dabei übersehen, daß es sich in vielen Fällen um widerspenstige, rohe Leute handelt, welche den Vorgesetzten viel zu schaffen machen. In letzter Zeit sind hier häufig vor Gericht Fälle verhandelt worden, in denen die Unbotmäßigkeit von Seefahrern gegen ihre Vorgesetzten ersteren empfindliche Strafen einbrachte. Und es sagt gewiß mehr als alle Schilderungen, wenn in der letzten Strafkammersitzung hierselbst der Gerichtsvorsitzende erklärte, daß das Gericht in Zukunft bei der Zunahme der Auflehnung von Seefahrern gegen ihre Vorgesetzten jedenfalls schärfere Strafen als bisher erkennen müsse, um diesem Treiben einen Damm entgegenzusetzen. Im vorliegenden Falle handelte es sich um einen Heizer, der auf dem Lloyddampfer Kronprinz Friedrich Wilhelm einem äußerst ruhig handelnden Officier den Gehorsam verweigert und ihn geohrfeigt hatte. Die Strafe lautete auf fünf Wochen Gefängniß. — Einen schrecklichen Tod fand auf der Heimreise des Lloyddampfers Havel ein aus Dessau gebürtig gewesener Mann, der, um das Ueberfahrtsgeld zu sparen, sich im Donkeyschornstein versteckte. Als die Maschine ihre Thätigkeit begann, muß der Unglückliche festgeklemmt gewesen sein, als man nach einigen Tagen seine Leiche fand, zeigte es sich, daß er zu Tode geröstet worden war. Jedenfalls wird er bald die Besinnung verloren haben, sodaß er sich nicht bemerkbar machen konnte.

* **Verviers,** 4. Nov. Das hiesige Gericht begab sich gestern nach Spa, wo der ermordete Gutsbesitzer Brixhe beerdigt worden war. Die Leiche wurde ausgegraben, nochmals genau untersucht und photographirt. Die Familie Brixhe hat eine Belohnung von 1000 Fr. auf die Entdeckung des Thäters und seiner Beute gesetzt.

* **Hasselt,** 3. Nov. In St. Trond erkrankten zahlreiche Personen infolge von Genuß verdorbenen Pferdefleisches. Letzteres stammte aus einer Abdeckerei des Dorfes Brusthem und war zu Ende voriger Woche von einem Händler heimlich nach St. Trond gebracht worden. Die Zahl der Erkrankten wird auf 30 angegeben; die meisten davon sind bettlägerig und leiden an cholerineähnlichen Beschwerden. Bei einer Haussuchung, die der hiesige Staatsanwalt mit dem Kreisthierarzt und zwei Gensdarmen Nachts in der Abdeckerei zu Brusthem abhielt, fand sich eine Menge für den Verkauf vorbereiteten Fleisches von Pferden, Ziegen u. s. w.

* **London,** 3. Nov. Bei dem gestern früh gegen 4 Uhr bei Thirsk stattgefundenen Eisenbahnunglück, durch das 10 Personen um's Leben kamen — 7 Männer, 1 Frau und 2 Kinder — wurde die Lage noch durch das Ausbrechen eines Feuers verschlimmert. Der Schnellzug war mit Gas erleuchtet, das sofort nach dem Zusammenstoße die Wagen in Brand setzte. Da keine Spritzen in der Nähe waren, mußte man das Feuer austoben lassen, bis es keine Nahrung mehr fand. Mehrere Personen, sehr schwer verwundet, verbrannten daher in den Trümmern, ohne daß man ihnen trotz ihrer herzzerreißenden Hülferufe Beistand leisten konnte. Der Schauplatz sah wie ein Schlachtfeld aus; Beine und Arme lagen umher, in zwei Fällen waren die Köpfe der Unglücklichen gänzlich vom Rumpfe getrennt. Der Zusammenstoß wurde durch die Fahrlässigkeit eines überarbeiteten Weichenstellers herbeigeführt, der auf seinem Posten eingeschlafen war.

* Eine zarte Seele. Während einer kleinen Thee-Gesellschaft wurde aus dem Lokalblatte folgende Neuigkeit verlesen: „Gestern Nachmittag wurde der Laufbursche des Kaufmanns Scholte im Hofe des Hauses Marienstraße 6 so von dem zufällig befreiten Kettenhunde am linken Oberschenkel zerfleischt, daß die Ueberführung des Schwerverletzten nach der königl. Klinik angeordnet werden mußte." „Ach, das arme Thier!" flötet mitleidig ein Fräulein. „Thier?" rauscht staunendes Echo aus dem Kreise. „Nun ja," seufzt die holde Dame, „das hat doch gewiß deshalb furchtbare Prügel gekriegt!"

* Ein gefährlicher Affe. Einem der ersten Pariser Exporteure wurde von seinem Reisenden aus Caracas ein großer Affe mitgebracht, der einen ungewöhnlichen Nachahmungstrieb besaß und bald der Spielgenosse der Kinder des Hauses wurde. Am 16. d. M. vergnügten sich diese im Garten damit, daß sie mit einer Armbrust schossen. Der Affe, der zusah, ergriff plötzlich ebenfalls die Armbrust, drückte los und traf den ältesten Knaben so unglücklich durch's Auge ins Gehirn, daß der Tod des Knaben nach wenigen Stunden erfolgte.

Privat-Telegramme der Neuß-Grevenbroicher Zeitung

* **Wien,** 7. Nov. Uebereinstimmenden Meldungen zufolge überreichte Szapary dem Kaiser die Demission der Gesammt-Regierung. Die Entscheidung des Kaisers ist nicht allzu rasch zu gewärtigen. Szapary dürfte die Reconstruction des Cabinets versuchen.

E **Budapest,** 7. Nov. Im Laufe des heutigen Tages kamen 17 Erkrankungen und 12 Todesfälle in Folge Cholera vor.

E **Prag,** 7. Nov. Zur Vorfeier des Jahrestages der Schlacht am Weißenberg fanden Nachmittags stürmische Demonstrationen einer tausendköpfigen Menschenmenge statt. Ein größeres Gensdarmerie-Aufgebot zerstreute die Demonstranten.

E **Odessa,** 7. Nov. Letzte Woche sind in Folge eines heftigen Sturmes im schwarzen Meere 8 Schiffe untergegangen, darunter der englische Dampfer „Lord Byron". Bei 5 Schiffen wurde die Mannschaft gerettet.

E **Brüssel,** 7. Nov. Gestern Mittag hat hier ein großes socialistisches Meeting stattgefunden, welches von der Arbeiterpartei zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechtes veranstaltet worden war. Die Genossen Volders, Vandervelde, Anseele, Pierraux, Demblon und Mathieu präsidirten. Die Arbeiter fordern das allgemeine Stimmrecht, sagt Volders in seiner Rede, und wenn eine oligarchische Kammer uns dasselbe verweigert, werden 100,000 Mann nach Brüssel kommen, um dasselbe zu fordern: kämpfen werden wir, wenn es sein muß, aber siegen werden wir sicher. Der feurige socialistische Advokat erklärte seinerseits, die Agitationsperiode habe begonnen und forderte die Arbeiterwelt auf, am Dienstag während der Fahrt des Königs nach der Kammer das allgemeine Stimmrecht hochleben zu lassen. Wenn sich die Polizei dagegen sträube, rief der Redner verzweifelt aus, nun desto schlimmer. Der Lütticher Delegirte Demblon drückte die Hoffnung aus, gegebenen Falls würden die Soldaten, welche auch Arbeitersöhne sind, zum Volke übertreten. Redner griff sodann energisch das Verhalten des Königs und seiner Regierung an.

Ein anderer Delegirter aus dem großen Kohlenbecken Borinage erklärte Namens aller dortigen Arbeiter, dieselben würden das allgemeine Wahlrecht aus Brüssel holen, falls man es ihnen nicht geben würde. Delporte sagte, wenn das Volk schlagen muß, so schlägt es an den Kopf. Durch Krieg oder Frieden, rief Anseele, der Abgeordnete von Gent, werden wir jedenfalls das allgemeine Stimmrecht verlangen. Wir sind hundert gegen zehn und wir werden die Bourgeoisie zu Brei zermalmen.

HT **Rom,** 7. Nov. Die Regierung hat alle Ursache, mit dem Resultate der von ihr geführten Wahlbewegung zufrieden zu sein. Es sind bisher 184 ministerielle und nur 71 oppositionelle Deputirte gewählt worden. In 17 Wahlbezirken sind ferner Stichwahlen erforderlich, in denen aller Wahrscheinlichkeit nach voraussichtlich auch ministerielle Candidaten gewählt werden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Regierung eine imposante Mehrheit gewinnt, doch folgt daraus noch nicht, daß damit ihre Festigkeit begründet ist. Die eigentlichen Schwierigkeiten werden erst beginnen, wenn die Kammer zusammentritt.

Während des Druckes eingetr offen.

HT **Berlin,** 8. Nov. Zu der Erklärung der ‚Nordd. Allg. Ztg.', die Militärvorlage sei der Schlußstein einer seit Langem angestrebten Reform, nehmen die Morgenblätter bereits Stellung. Die ‚Vossische Zeitung' sagt, die Militärvorlage bleibt eine Schraube ohne Ende und das ‚Berliner Tageblatt' nennt die Ausführungen nichtssagend, denn wenn die Regierung künftig mit neuen Forderungen kommen wollte, werde sie sich nicht an frühere Versprechungen kehren.

§ **Bromberg,** 8. Nov. Dem ‚Ostpreußischen Localanzeiger' geht die zuverlässige Mittheilung zu, daß unter den neu eingezogenen Recruten in der hiesigen Artilleriekaserne choleraverdächtige Fälle vorgekommen seien. Umfassende Vorsichtsmaßregeln sind getroffen.

HT **Frankfurt,** 8. Nov. Bei der gestrigen Schwurgerichts-Sitzung erkannten die Geschworenen bei 10stündiger Verhandlung den Bankräuber Charles O' Connel aus Sydney für schuldig. Derselbe hatte einem jungen Manne, welcher 224,000 Mark von der Reichsbank abgeholt, niedergeschlagen ihm das Geld geraubt und einen Mordversuch auf einen Dienstmann, welcher ihn halten wollte, gemacht. Der Staatsanwalt beantragte 15 Jahre Zuchthaus. Das Gericht erkannte auf 12 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

⊥ **Börsen-Wochenbericht** vom 31. Oct. bis 5. Nov. c. des Bankgeschäftes **S. Schön,** Berlin S., Kommandanten-Straße 40.

Unsere Börse zeigte in dieser Woche ein wesentlich freundlicheres Gepräge als in der vorigen und konnten die Werthe von Tag zu Tag eine Kleinigkeit anziehen. Coursschwankungen und theilweise sogar ziemlich bedeutende blieben zwar nicht aus, doch vermochten die nach den Rückgängen eintretenden Deckungskäufe die Verluste stets wieder sehr bald einzuholen und noch Coursavancen herbeizuführen. Besondere maßgebende Momente für diesen plötzlichen Tendenzwechsel liegen nicht vor, doch soll sich ein Hausseconsortium gebildet haben, das anfänglich nur bedächtig dann aber, je mehr sich die Deckungskäufe der durch die täglich anziehenden Course ängstlich gewordenen Contremine häuften, immer thatkräftiger vorging und schließlich auch auf allen Gebieten recht ansehnliche Erfolge aufzuweisen hat. Daß infolge der festeren Stimmung auch günstigere Gerüchte auftauchten, ist wohl erklärlich, desgleichen, daß vorliegende Nachrichten auch günstiger beurtheilt wurden als in voriger Woche bei der deprimirten Haltung. So wurden die offiziösen russischen Erklärungen über die Finanzverhältnisse Rußlands, nach welchen letztere äußerst günstig hingestellt wurden und durchaus keine Veranlassung zu Bedenken irgend welcher Art boten, nicht weiter auf ihre Wahrscheinlichkeit geprüft, sondern ohne Weiteres als ein Moment angesehen, die russischen Werthe im Course heraufzusetzen. Die Befestigung des Russenmarktes wirkte animirend auch auf die übrigen Gebiete und brach sich auch hier die festere Stimmung Bahn. Einen ziemlich bedeutenden Widerstand gegen die Bemühungen des Hausseconsortiums leisteten anfänglich noch die Montanpapiere, die nach erzielten Coursavancen immer wieder nicht unwesentlich zurückgingen, um schließlich aber doch ihr vorwöchentliches Coursniveau noch ziemlich bedeutend zu überholen. Die schwebenden Verhandlungen betreffs des Zustandekommens des Kohlensyndicats bieten jetzt der Speculation erwünschte Gelegenheit, den Cours der Kohlenwerthe herauf- resp. herunterzusetzen, je nachdem die Nachrichten über die Aussichten für die Vereinigung in den Blättern günstig oder ungünstig lauten. Solche Nachrichten sind meistentheils von interessirter Seite in die Blätter lancirt. Im Allgemeinen aber neigt man jetzt der Ansicht zu, daß das Kohlensyndikat zu Staude kommen wird, während man zu Beginn der Woche die Nachricht von der Hinausschiebung des Termins zur Beitrittserklärung bis zu Ultimo November a. c. recht ungünstig beurtheilte. Mit dem Anziehen der Kohlenwerthe ging auch eine Aufwärtsbewegung der Eisenactien, die anfänglich recht matt lagen, Hand in Hand. Auf dem Bankenmarkte zeigte sich ebenfalls ein ziemlich reges Leben zu anziehenden Coursen, während der Eisenbahnmarkt bei fester Haltung ziemlich still lag. Auch auf dem Rentenmarkte sind fast ausschließlich Courserhöhungen zu verzeichnen. Wie bereits gesagt, machte sich in dieser Woche auf allen Gebieten eine recht freundliche Stimmung bemerkbar und hat es den Anschein, als ob die feste Tendenz zunächst noch einige Zeit anhalten wird. Was nun die Einzelheiten des Verkehrs betrifft, so haben sämmtliche Werthe mit sehr geringen Ausnahmen ziemlich namhafte Coursavancen davongetragen. Von den Bankactien gewannen gegen den vorwöchentlichen Schlußcours Credit-Actien 1¾ pCt., Commandit-Antheile 4¼ pCt., Handelsgesellschaft 5½ pCt., Deutsche Bank 2⅞ pCt., Dresdener Bank 4 pCt., Nationalbank 2¼ pCt.

Der heimische Eisenbahnmarkt lag sehr still aber fest. Ostpreußen zogen 2⅜ pCt., Marienburger 1⅝ pCt., Lübecker 1⅞ pCt. an. Von den ausländischen Eisenbahnactien traten schweizer und italienische Bahnen, die in voriger Woche so stark gedrückt waren, in den Vordergrund des Verkehrs, wenn auch die Umsätze hierin keinen größeren Umfang annahmen. Gotthard gewannen 2⅜ pCt., Centralbahn ⅞ pCt., Nordost 2⅛ pCt., Union ⅞ pCt., Mittelmeer 3⅛ pCt., Meridional 2⅞ pCt. Aber auch die übrigen Eisenbahnwerthe haben bei sehr geringem Geschäft kleine Coursgewinne aufzuweisen. Auf dem Rentenmarkte nahmen, wie bereits erwähnt, die russischen Werthe das Interesse der Speculation in Anspruch, Goldrussen gewannen circa 1 pCt., während Orient-Anleihe im Anschluß an die Steigerung der russischen Noten, die circa 4 Mark avancirten, circa 3 pCt. anzogen. Deutsche Fonds gewannen circa ⅜ pCt., desgleichen Ungarn und Italiener. Die größten Coursgewinne haben die Montanwerthe aufzuweisen und von diesen wieder die Kohlenactien. Laura gewannen circa 3 pCt., Dortmunder 4 pCt., Bochumer 5 pCt., Gelsenkirchen 6½ pCt., Harpener 7 pCt., Hibernia 5¾ pCt., Dannenbaum 6 pCt.

Der Cassamarkt blieb während des ersten Theils der Woche noch recht still, erst in den beiden letzten Tagen zeigte sich auch in diesen Werthen regere Nachfrage, durch welche auch hier größtentheils Courserhöhungen herbeigeführt wurden.

Fruchtpreise zu Neuß vom 8. Nov.

Weizen (neuer)	1. Qual.	16	20
à 100 Kilo	2. „	15	20
Landroggen (neue)		14	80
à 100 Kilo	„	13	80
Gerste	Sommer-	—	—
à 100 Kilo	Winter-	—	—
Buchweizen	à 100 Kilo	—	—
Hafer (neuer)	„ „ „	15	—
Raps 1. Qual.	„ „ „	24	50
2. „	„ „ „	23	50
Aweel (Rübsen)	„ „ „	23	25
Kartoffeln	„ „ „	4	—
Heu	à 500 Kilo	52	—
Stroh	„ „ „	20	—

Roggen niedriger.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	55	50
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) . . .	57	—
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mk. höher als Rüböl.		
Leckkuchen per 1000 Kilo	122	—
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo	—	—
Kleie à 50 Kilo	4	70

Rüböl und Kuchen unverändert.

Getreide und Producte.

Grevenbroich, 5. Nov. Winter-Weizen, hiesiger kleiner, ℳ 16,40 englischer 16,—, Sommer-Weizen 16,—, Roggen ℳ 14,80. Weizen-Vorschuß der Sack ℳ 23,50, Roggen-Vorschuß 23,50. Vollmehl ℳ 5,50 Grind 5,—, Kleie 4,80 die 100 Kil. Die niedrigen Preise im Fruchtgeschäft sind bestehen geblieben.

Köln, 7. Nov. (Amtliche Notirungen der vereidigten Handelsmakler.)

Weizen ohne Sack die 100 Kil. vorräthig hiesiger neuer ℳ 16,00—16,50 B., fremder 17,00—18,00 B., Nov. (Rivelweizen ausgeschlossen) ℳ 16,20 B., 16,— G., März 16,60 16,50 G. Still.

Roggen ohne Sack die 100 Kil. vorräthig hiesiger ℳ 15,50—16,50 B., fremder 17,50—18,50 B., Nov. ℳ 15,20 B., 15,— G., März 15,70 B., 15,50 G. Still.

Hafer ohne Sack die 100 Kil. hiesiger neuer ℳ 15,50—15,75 B.

Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partieen von 5000 Kil. ℳ 55,50 B., Mai —,— bz., 54,50 B., 54,20 G. Still.

Köln, 7. Nov. (Fruchtmarkt.) Preisfestsetzungen gemäß § 11 der Fruchtmarktordnung. Weizen ℳ 00,00 — 00,00, Roggen 00,00—00,00, Gerste —,—, Hafer 15,25 —15,30. Zufuhr — Sack Weizen, — Sack Roggen — Sack Gerste, 40 Sack Hafer.

Cleve, 5. Nov. Fruchtmarkt. Weizen 1. Sorte ℳ 17,63, 2. 17,—. Roggen 1. Sorte 15,—, 2. 14,37. Hafer 1. Sorte 15,50, 2. 14,50. Buchweizen 16,88. Kartoffeln, weiße 5,—, rothe 6,—. Heu 10,—, Stroh 6,—. Alles die 100 Kil.

Wesel, 5. Nov. Getreide. Weizen ℳ 17,—, Roggen 16,50, Gerste 13,—, Hafer 16,50, Kartoffeln 4,—, Heu 3,40, Stroh 4,— die 100 Kil. Die matte Stimmung ist anhaltend. Die Preise halten sich auf bisherigen Standpunkt. Buchweizen ohne Angebot.

Paderborn, 5. Nov. Fruchtmarkt Weizen ℳ 15,00—15,80, Roggen 14,00—14,80, Gerste 14,00—14,80, Hafer 14,50—15,50, Heu 6,50—7,50, Stroh 4,40—5,00 die 100 Kil.

Mannheim, 7. Nov. Fruchtbörse. Weizen Nov. ℳ 16,55, März 16,95, Mai 17,20. Roggen Nov. 15,30, März 15,10, Mai 15,25. Hafer Nov. 14,30, März 14,65, Mai 14,80. Mais Nov. 11,60, März 11,70, Mai 11,70 ℳ.

Posen, 7. Nov. Spiritus vorr. 50er ℳ 49,40, 70er do. 29,30. Flau.

Berlin, 7. Nov. (Schluß der Fruchtbörse.)

Weizen	5.	7.
November ℳ	154,50	153,25
Nov.-Dec. „	153,50	153,25
April-Mai „	156,	155,75
Mai-Juni „	157,52	—,—
Roggen		
November ℳ	139,25	138,75
Nov.-Dec. „	139,25	138,75
April-Mai „	141,—	140,75
Mai-Juni „	141,76	—,—
Hafer		
November ℳ	146,50	146,50
Nov.-Dec. „	144,25	144,25
April-Mai „	143,25	143,—
Mai-Juni „	—,—	—,—
Rüböl		
vorr. m. Faß „	52,70	52,70
„ ohne „ „	51,80	52,—
Nov.-Dec. „	52,50	52,50
April-Mai „	52,60	52,50

Spiritus	5.	7.
70er vorr. ℳ	32,20	32,30
„ November „	31,30	31,40
„ Nov.-Dec. „	31,30	31,40
„ Dec.-Jan. „	—,—	—,—
„ April-Mai „	32,70	32,80
„ Mai-Juni „	33,—	33,10
50er vorr. „	52,10	52,—
Petroleum vorr. ℳ	22,10	22,10
Weizenmehl		
vorr. 0 ℳ	19,—	18,50
„ 00 „	21,—	20,50
Roggenmehl		
vorr. 0/1 ℳ	17,70	17,70
November „	18,50	18,40
Nov.-Dec. „	18,35	18,35

Roggen war anfangs schwächer, wurde jedoch später bei kleinem Umsatz, ebenso wie Weizen durch genügende Kauflust befestigt. Hafer ist wenig verändert. Rüböl unbelebt. Spiritus war preishaltend, doch recht still.

Stettin, 7. Nov. Fruchtbörse. Weizen Nov. ℳ 149,—, April-Mai 155 50. Roggen Nov. 134,50, April-Mai 140,—. Rüböl Nov. 51,50, April-Mai 52,— Spiritus 70er vorr. 30,80, Nov. 30,40, April-Mai 32,—. Hafer vorr. 137—141. Petroleum vorr. 10,10 ℳ.

Breslau, 7. Nov. Fruchtbörse. Spiritus 50er Nov. ℳ 49,50, 70er Nov. 30, -, Nov.-Dec. 30,—, April-Mai 31,25. Roggen Nov. 138,—, Nov.-Dec. 138,—, April-Mai —,—. Rüböl Nov. 53,—, April-Mai 53,50 ℳ.

Magdeburg, 7. Nov. Zucker. Kornzucker ausschl. 92% ℳ 14,90, ausschl. 88% 14,30; Nacherzeugnisse ausschl. 75% 12,10. Ruhig. Brodraffinade I 28,25, Brodraffinade II. —,—, Gemahlene Raffinade mit Faß 28,25. Gemahlene Melis I mit Faß ℳ 26,75. Ruhig. Rohzucker I. Erzeugnisse zur Durchfuhr f. a. B. Hamburg Nov. 14,10, Dec. 14,20, Jan. 14,32, Febr. 14,50. Matt.

Bremen, 7. Nov. Schmalz Wilcox 45,—, Armour 46,—. Amer. Speck sehr höher; Short clear middles ℳ —,—, Long clear middles —,—, Short clear middles: Nov.-Abladung 0,41, Dec.-Jan.-Abladung 0,40, long clear middles Dec.-Jan.-Abladung 0,39. Petroleum ruhig; vorr. 5,80 B.

Hamburg, 7. Nov. Weizen ruhig, holstein. 155—160; Roggen ruhig, mecklenb. 142—150, russischer ruhig (transi.), 118—120. Rüböl ruhig, 54. Spiritus still, Nov. 22½, Nov.-Dec. 22¼, Dec.-Jan. 22¼, April-Mai 23 B. Petroleum ruhig, vorr. 5,55 B., Nov.-Dec. 5,45 B.

Hamburg, 7. Nov. Schmalz Steam ℳ 51, —, Fairbanks —,—, Armour 49,50. Zucker Nov. 14,10, Dec. 14,17, März 14,55, Mai 14,72. Ruhig.

Wien, 7. Nov. Fruchtbörse. Weizen Frühjahr 7,83 G., 7,86 B. Roggen Frühjahr 6,81 G., 6,84 B. Mais Nov. 5,20 G., 5,23 B, Mai-Juni 5,28 G., 5,31 B. Hafer Frühjahr 6,01 G., 6,04 B Raps Jan.-Febr. 12,55—12,65.

Pesth, 7. Nov. Fruchtbörse. Weizen Frujahr 7,66 G., 7,68 B. Hafer Frühjahr 5,60 G., 5,62 B. Mais Mai-Juni 4,96 G., 4,98 B. Kohlraps Aug.-Sept. 11,60—11,70. Weizen, vorr., mäßig.

Amsterdam, 7. Nov. Weizen Nov. Fl. 167, März 177. Roggen März 132, Mai —. Rüböl vorr. 27½, Dec. 26⅝, Mai 27⅞ Fl. Leinöl vorr. 20⅝, Dec. 20¼, Frühjahr 20⅜ Fl.

Verviers, 5. Nov. Getreide. Weizen, hiesiger Frs. 18,—, fremder 17,50. Roggen 15,50. Gerste 16,—. Hafer 16,75 die 100 Kilo.

Antwerpen, 7. Nov. Petroleum ruhig. Weiß vorr. Frs. 13⅜ bz., 13⅜ B., Nov. —— bz., 13⅜ B., Dec. —— bz., 13⅜ B., Jan.-März —— bz., 13⅝ B. Amerikan. Schmalz Marke Wilcox Nov. 106¾. Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 16⅜. Wollumsatz — Ballen. Wechsel: Köln kurz Frs. 123,65.

Paris, 7. Nov. Mehl Nov. Frs. 49,10, Jan.-April 49,80, März-Juni 50,60. Weizen Nov. 21,60, Jan.-April 22,30, März-Juni 22,70. Roggen Nov. 14,40, Jan.-April 14,80, März-Juni 15,20. Rüböl Nov. 59 70, Jan.-April 61,20, März-Juni 62,—. Spiritus Nov. 46,20, Jan.-April 46,20. Mai-Aug. 46,20. Zucker, weißer Nr. 3 Nov. 40,80, Jan.-April 41,80, März-Juni 42,20. Rohzucker vorr. 88° 39,— Frs.

Hull, 7. Nov. Baumwollöl o. F. raff. 16 s. — d., rohes 14 s. 9 d. Leinöl o. F. 16 s. 10½ d., Nov. 16 s. 10½ d., Nov.-Dec. 1 s. 6 d.

Newyork, 5. Nov. Baumwolle middl. 8⅞, in New-Orleans 7¹⁵/₁₆, Dec. 0,00, Febr. 8,52, März 0,00 Juni 0,00. Petroleum, rohes 5,35. Rother Winterweizen 75—, Nov. ——, Dec. 75⅜, Jan. 77⅞, Mai 82⅞. Mehl 3 —. Mais Dec. 50⅝. Zucker, fair ref. Muse. 2⅞. Kaffee, Rio fair 16—, do. Nr. 7 Dec. 15,05, do. Febr. 14,70. Schmalz Jan. 9,60, vorr. 9,60, Rohe & Broth. —,—. Speck in Chicago Nov. nennw. Getreidefracht 3.

Kaffee.

Hamburg, 7. Nov. Kaffee. Dec. ℳ 0,75½, März 0,72⅝, Mai 0,71½, Sept. 0,70¼. Behauptet.

Antwerpen, 7. Nov. Kaffee. Nov. Frs. 95¼, Dec. 95¼, März 93, Mai 91⅜. Ruhig.

Havre, 7. Nov. Kaffee. Nov. Frs. 94½, Dec. 94¼, März 93, Mai 92, Juli 90½. Fest.

Amsterdam, 7. Nov. Kaffee. Java vorr. Fl. 55⅜, Nov. 55⅜, Dec. 55, Jan. 53¼, März 51, Mai 50¾.

Kleesamen.

Breslau, 5. Nov. Kleesamen. Rothklee ℳ 42—48 —55—64, Weißklee 36—44 54—64—75—80, schwedischer Klee 42 55—62—70, Tannenklee 36—44—54, Gelbklee 18 22—25 Tymothee 18—20,50—22,50, Seradella- 12—13 —14, Alles die 50 Kil.

Seide.

Crefeld, 5. Nov. Eingeliefert 26 Nrn. 2128 Kil. Vom 1. bis 5. Nov. 119 Nrn. 9427 Kil., insgesammt 145 Nrn. 11555 Kil.

Lyon, 4. Nov. Eingeliefert: 60 B. Organzinen, 40 B. Tramen, 137 B. Gregen und hat 228 B. gewogen im Gesammtgewicht von 30284 Kil. Geschäfte befriedigend, Preise unverändert.

Wolle.

Bremen, 7. Nov. Baumwollbörse. Upland middl. greisbar ℳ 0,43½, auf Zeit Grundlage middl. nichts unter low middl., Nov. 0,43, Dec. 0,43, Jan. 43¼, Febr. 0,43½, März 0,43¾, April 0,44. Höher.

Liverpool, 7. Nov. Baumwolle. Tagesumsatz 8000 Ballen, davon 6700 Ballen amerikan. Amerikanische ruhig, aber fest. In ostindischer Begehr mäßig bei fester Stimmung. Nov.-Dec. 4³¹/₆₄, Dec.-Jan. 4³²/₆₄, Jan.-Febr. 4³⁵/₆₄, Febr.-März 4³⁷/₆₄, März-April 4³⁹/₆₄, April-Mai 4⁴²/₆₄, Mai Juni 4,44/64, Juni-Juli 4⁴⁶/₆₄, Juli-Aug. 4,48/64, Aug.-Sept. 4⁵⁰/₆₄

Eisen.

Glasgow, 7. Nov. Roheisen. Warrants Sh. 41.3½, Middlesborough Sh. 37.6, Hämatit 47.6.

Bank-Wechsel-Zinsfuß vom 7. Nov.

Amsterdam 2½. — Berlin 4, Berlin Lomb. 4½ 5. — Brüssel 2½. — Italien Plätze 5. — Kopenhagen 4. — Lissabon 4. — London 3. — Madrid 5. — Paris 2½. — Petersburg 4½. — Schweiz. Pl. 5. — Wien 4.

Inländische Werthpapiere.

HT Berlin, 7. Nov. (Priv.-Telegr. der Neuß-Grevbr. Ztg.)

Credit	165,60	Dortmunder	59,10
Commandit	184,25	Bochumer	119,90
Deutsche Nbl.	160,—	Gelsenkirch.	138,60
Handelsges.	135,25	Harpener	129,0
Darmst. Bk.	135,25	Hibernia	120,30
Dresdn. Bk.	141,—	Consolidat.	149,25
Nat.-B. f. D.	114,60	Dannenbaum	84,25
Schaaffh. Bk.	105,90	Bonifacius	101,60
Berg.-M.-Bk.	123,10	Arenberger	439, –
Lüb.-Büch.	143,60	Köln. Bergw.	144,—
Lombarden	41,90	König-Wilh.	129,90
Mainzer	113,60	Rhein. Stahl.	154,—
Ostpreuß.	70,—	Eschweiler	81,75
Martenbg.	59,—	Wurmrevier	92,75
Laurahütte	100,60	Hörd. B.-Act.	36,50

B. K.-Nott. P.	154,60
Gerresh. Gls.	118,75
Trust Dyn.	134,30
Nordd. Lloyd	112,25
Pongs Spinn.	92,—
4% Reichsanleihe	106,90 B.
3½ do.	100,10 B.
3% do.	86,30 B.
4% Pr. C.	106,80 B.
3½ do.	100,30 B.
3% do.	86,30
3% Scrips.	86,10
Privatdisc.	2½

Tendenz ruhig.

Viehmärkte.

Crefeld, 7. Nov. Schweinemarkt. Die Preise stellten sich wie folgt: Fette Schweine bis 200 Pfd. pro Pfd. 58 Pfg., über 200 bis 350 Pfd. pro Pfd. 59 Pfg.

London, 7. Nov. In Islington waren 2540 Stück Hornvieh und 10320 Schafe. Preise von Hornvieh 2 s. 04 d. bis 5 s. — d., von Schafen 3 s. 02 d. bis 5 s. 4 d. In Deptfort waren 2210 Stück Hornvieh; Preise von Hornvieh 2 s. 10 d. bis 3 s. 6 d. für 8 Pfd.

✝

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Nacht 2 Uhr unsern theuren Sohn und Bruder, den Herrn

Joseph Jussen,

mehrmals gestärkt mit den Heilsmitteln der h. katholischen Kirche, in Folge eines Lungenleidens, im Alter von 20 Jahren, durch einen sanften Tod zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

Um stille Theilnahme und ein Gebet bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Neuss, den 7. Nov. 1892.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch den 9. d. M., Nachmittags ½4 Uhr, die feierlichen Exequien werden Donnerstag den 10., Morgens 9 Uhr, gehalten.

Junggesellen-Sodalität.

Die **Beerdigung** unseres verstorbenen Mitbruders

Jos. Jussen

findet Mittwoch Nachmittag 3½ Uhr statt, wozu einladet

der Vorstand.



Ein kleines

Haus

auf 1. Oct. 1893 zu **miethen gesucht.** Späterer Kauf nicht ausgeschlossen. Gefl. Offerte u. C. 1 an die Exp. ds. Bl.

Herrsch. Wohnung I Etg., **Friedrichstr.,** mit **Salon 4 gr. Zimmer,** Küche und allem **Zubehör** ist sofort zu vermiethen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Eine schwertragende und mehrere gut milchgebende



Kühe

zu verkaufen.

Dickmann, Reußerwiese.

A. & G. Dreyer,

Hannover, Dreyerstrasse,

Hof-Schönfärberei und chemische Waschanstalt

für Herren- und Damen-Garderobe, Möbel-Stoffe, Sammet, Seide, Spitzen, Gardinen, Federn, Handschuhe u. s. w.

Annahmestelle in Neuss: **Ott. Neuhausen,** Oberstr. 125, in Weveling hoven: **Geschw. Ingelbach.**

Druck sachen.

aller Art

liefert sauber, schnell und billigst **die Expedition der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.**

Die Exequien für Fräulein

Eva Heinrichs

finden Mittwoch den 9. November, Morgens 9 Uhr, statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Zurückgekehrt.

Dr. Orthmann,

Frauenarzt.

Düsseldorf, Tonhallenstr. 8.

Fackeln und Kerzen

empfehlen billigst

Gebr. Klußmann.

Für Neuss und für die Umgebung

tüchtige und solide Personen

gesucht, welche einen grossen Bekanntenkreis besitzen. **(Provision event. festes Gehalt.)** Gefl. Offert. sub: „Einkommen" an G. L. Daube & Co., Frankfurt a. M.

Ein ordentlicher junger Mann als

Hausknecht

per 20 d. Mts. gesucht.

Neuß. **Einhorn-Apotheke.**

In einem Fabrikgeschäfte zu Grevenbroich wird ein strebsamer junger Mann mit guter Schulbildung und schöner Handschrift als

Lehrling

gesucht. Selbstgeschriebene Offerte unter N. 92 bef. d. Exp. d. Ztg.

Ein angehender **Bäckergeselle,** katholisch, gesucht.

Karl Müller, Kapitelstr. 3.

Eine perfekte **Kostümnäherin** sucht noch einige Kunden außer dem Hause. Niederstraße 25, 1. Etage.

Besseres Weiß- und Wollwaaren-Geschäft sucht ein **Lehrmädchen** aus anständiger Familie.

Wo, sagt die Exped.

Ein braves Mädchen,

gesetzten Alters, findet Stellung in kleinem Haushalt. Liebe zu Kindern, religiöser Sinn erforderlich. Führungs-Zeugniß vom Ortsgeistlichen erbeten. **Antritt, Mitte December.**

Näheres in der Exped. d. Ztg.

Mehrere Tausend alte **Dachpfannen** billig abzugeben.

Neuß, Büttgerstraße 3.

Buchen-Brandholz,

auf Meterlänge gespalten, Waggonweise nach allen Stationen.

Frank & Herten,

Bedburg.

Zu verkaufen:

schöne Erdkohlrabien.

Haus Selikum (Neuschenberg).

Eine Grube **Dünger** zu verkaufen. Näheres

Hub. Panzer, Niederwallstr.

Holz-Verkauf

in der Königl. Oberförsterei Benrath.

Im Wege des Submissionsverfahrens soll nachstehendes Eichen-, Buchen- und Nadelholz vor dem Einschlage meistbietend verkauft werden.

Loos I, Schutzbezirk Chorbusch Jagen 20a pp. 100 fm Eichenholz, Förster Krisinger, Chorbusch b. Dormagen. Loos II., Loos III., Schutzbez. Nievenheim pp. 470 fm Buchenholz zur ungefähren Hälfte für jedes Loos, Revierförster Piller zu Nievenheim und Forstaufseher Matschewsky zu Rosellerheide. Loos IV, Schutzbez. Burgholz Totalität pp. 110 fm Nadelholz, Förster Wandt zu Ruthenbeck bei Sonnborn. Loos V, Schutzbezirk Eller Jagen 100c pp. 160 fm Nadelholz. Loos VI, Schutzbezirk Eller Jagen 120e pp. 75 fm Nadelholz. Loos VII, Schutzbezirk Eller Totalität pp. 120 fm Nadelholz. Förster Schumacher zu Reisholz b. Benrath u. Forstaufseher Kahlen zu Eller. Loos VIII, Schutzbezirk Grafenberg Totalität in den Jagen 132 bis 143 pp. 330 fm Nadelholz. Loos IX, Schutzbezirk Grafenberg Totalität in den Jagen 144 bis 156 pp. 280 fm Nadelholz. Förster Steinhoff zu Grafenberg u. Forstaufseher Steinborn zu Bauenhaus b. Ratingen. Loos X, Schutzbezirk Lintorf Jagen 158a pp. 70 fm Nadelholz, Förster Rasch zu Lintorf.

Kauflustige wollen ihre Gebote nach den einzelnen Loosen getrennt, pro Festmeter schriftlich mit der Aufschrift „Holzverkaufs-Offerte" bis **Dienstag den 15. November cr.,** Vormittags 11 Uhr, an den Unterzeichneten einsenden, um welche Zeit die Eröffnung der Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten bei dem Wirthe Schlupkothen zu Benrath stattfindet. Die betr. Herren Forstschutzbeamten ertheilen örtliche Auskunft und sind die Submissionsbedingungen in der hiesigen Geschäftsstube einzusehen.

Benrath, den 31. October 1892.

Der Königl. Forstmeister. von Sobbe.

Kirchen-Gesang-Verein.

Sonntag den 13. November, Abends 7½ Uhr:

Liedertafel

im städtischen Kaufhaus-Saale. Aktive wie passive Mitglieder nebst deren Angehörigen ladet hierzu ergebenst ein.

Der Vorstand.

Billiger Ausverkauf!

Vorjährige Mädchen- und Damen-Jacken, Regen- u. Wintermäntel sowie Knaben-Ueberzieher aus guten Stoffen ganz billig, zu 2½ bis 5 Mark.

Gebr. Hirsch, Neuß.

Aug. Busch,

Friedrichstr. 35, Friedrichstr. 35,

Mehl- und Colonialwaaren-Handlung,

empfiehlt für

Martini

prima **Kaisermehl,** feinstes **Vorschußmehl,** frisches **Buchweizenmehl** sowie alle **Colonialwaaren** zu den billigsten Preisen.

Hammthorstrasse 16.

Neusser Droschken-Fuhr-Park,

früher: **Handerei-Filiale-Burbach.**

empfiehlt sich dem geehrten Publikum.

Wagen zu jeder Tageszeit. Fahrten werden billig nach festem Tarif berechnet.

Reitpferd kann geliehen werden.

Reitunterricht wird ertheilt.

Frisch ein getroffen **Suppenwürze** **MAGGI'S** sowie **Fleisch-Extract** in ein Port. à 12 Pf. bei **B. Waige,** Markt 16.

Martinsfeier!

Die Fräulein Lehrerinnen und die Herren Lehrer, welche in dankenswerther Weise die Kinder beim **Fackelzuge** geleiten wollen, werden gebeten, sich mit der ihrer Obhut anvertrauten Schuljugend

am Donnerstag Abend gegen 4¾ Uhr an den betreffenden Schullokalen einzufinden,

von wo ab sie mit je einem Musikcorps zum Marktplatze sich begeben, — und zwar **vom Kaufhause bezw. Quirinusstraße kommend,** — Aufstellung nehmen und erst dort die Kerzen anzünden lassen.

Die Mädchen der jüngsten Schulclasse des 1. Bezirks machen den Anfang und nehmen Aufstellung an der Markt- und Oberstraßen-Ecke; die übrigen Mädchen-Classen des 1. Bezirks reihen sich hier an. Die Mädchen des 2. und 3. Bezirks in gleicher Reihenfolge **hinter** dem 1. Bezirk, jedesmal die jüngste Classe an der Markt-Ecke.

Die Knaben folgen in derselben Weise der Nummer ihres Schulbezirks nach; jedesmal macht die jüngste Klasse den Anfang und zwar rechts am Rathhause neben den Mädchen, in langer Reihe dem Marktplatze hinunter.

Der **Fackelzug** findet in **Vierer-Reihen** statt.

Den Zug eröffnet die jüngste Mädchenklasse des 1. Bezirks. Es folgen das **1. Musikcorps.** Dann kommen die übrigen Mädchenclassen des 1. Bezirks. **2. Musikcorps.** Die Klassen des 2. Bezirks. **3. Musikcorps.** Mädchen des 3. Bezirks. **4. Musikcorps.** Knaben des 1. Bezirks. **5. Musikcorps.** Die des 2. Bezirks. **6. Musikcorps.** Die Knaben des 3. Bezirks.

Nach dem Zuge Aufstellung auf dem Markte in der früheren Weise. Gemeinschaftliches Singen einiger Martinslieder, der „Wacht am Rhein" und zum Schluß den Choral „Großer Gott wir loben dich!" — Sodann Auflösung des Zuges ꝛc.

Jüngere, noch nicht schulpflichtige Kinder können sich — unter Begleitung Erwachsener — dem Zuge, ebenfalls in 4rer Reihen geordnet, anschließen, wie es auch dankbarlichst begrüßt wird, wenn recht viele unserer Mitbürger den Zug mit beaufsichtigen und geleiten, bezw. die Ordnung mit aufrecht halten wollen. Besonders eingeladen sind dazu diejenigen, welche im vorigen Jahre als Zugordner mit thätig waren.

Das Comité.

Armee-Marsch-Album.

15 berühmte preußische Armee-Märsche.

Hochfeine Ausstattung! Vollklingender Satz!

Inhalt: **1. Der Petersburger-Marsch. 2. Finnländischer Reiter-Marsch. 3. Dessauer-Marsch. 4. Torgauer-Marsch. 5. Der Hohenfriedberger-Marsch. 6. Pariser Einzugs-Marsch. 7. Alexander-Marsch. 8. Präsentir-Marsch. 9. Marsch der Regiments-Colonne. 10. Marsch der Bataillon-Garde v. 1806. 11. Coburger-Marsch. 12. Yorck'scher Marsch 1813. 13. Preußen-Marsch.** (Ich bin ein Preuße ꝛc.) **14. Radetzky-Marsch. 15. Der große Zapfenstreich.**

Preis dieser 15 **vollständigen** Märsche:

Für Klavier	à 2 ms (2händig)	1.50	Für Klavier	à 4 ms u. 2 Flöten	3.—
	à 2 ms u. 2 Violin.	2.50		à 4 ms u. 1 Flöte	2.50
	à 2 ms u. 1 Violin.	2.—		à 4 ms u. Piston	2.50
	à 2 ms u. 2 Flöten	2.50	für Violine allein		1.—
	à 2 ms u. 1 Flöte	2.—	für 2 Violinen		1.50
	à 2 ms u. Piston	2.—	für Flöte allein		1.—
	à 4 ms (4händig)	2.—	für 2 Flöten		1.50
	à 4 ms u. 2 Violin.	3.—	für Piston		1.—
	à 4 ms u. 1 Violin.	2.50	für Zither		1.50

Für Zithern	u. 2 Violinen	2.50
	u. 1 Violine	2.—
	u. 2 Flöten	2.50
	u. 1 Flöte	2.—
für 2 Zithern		2.50
Für Zithern	u. 2 Violinen	3.50
	u. 1 Violine	3.—
	u. 2 Flöten	3.50
	u. 1 Flöte	3.—

Ausgabe für Klavier, Violine, Flöte, Piston und Cello (Pariser Besetzung) 4.—

Bei Bestellung bitte genau anzugeben, **welche** Ausgabe gewünscht wird. Gegen Einsendung des Betrages oder unter Nachnahme zu beziehen von **G. O. Uhse,** Musikverlag, Berlin O., Grüner Weg 95.

Die billigsten und besten

Decimalwaagen

werden im bayerischen Walde gefertigt. Durch die niedrigen Holzpreise und noch geringeren Arbeitslöhne kann ich solid gearbeitete Decimalwaagen, ungeaicht,

2 Centn. Tragkraft zu M. 14,
3 Centn. Tragkraft zu M. 15,

franco nach jeder deutschen Bahnstation liefern.

F. O. Wildner, Weiden (Bayern.)

Vivat Theodor!



Unserm verehrten Dirigenten Herrn Lehrer

Theodor Trippel

die herzlichsten Glück- u. Segenswünsche

zu seinem morgigen Namenstage.

Gesangverein „Liedertafel" Damm.

Eine **Bulldogge** (Hund), auf den Namen „Box" hörend, entlaufen. Wiederbringer Belohnung.



Rhein. Papierfabrik.

---

2 fl. **Zimmer** an eine einzelne Person zu vermiethen. Oberst. 35.

Städt. Männer-Gesang-Verein.

Heute Abend 9 Uhr:

General-Versammlung.

„Dirigentenfrage."

M.-G.-V. „Cäcilia".

Heute Abend punkt 9 Uhr:

Probe für Sonntag.

Der Vorstand.

Nach Ramrath!



Unserm strammen Hauptmann Herrn

Gottfr. Konradie

zu Liedberg

die herzlichsten Glück- u. Segenswünsche

zu seinem heutigen Namensfeste.

Gewidmet vom Jäger-Corps.

Düsseldorfer Stadttheater

Direction: **Eugen Staegemann.**

Dienstag den 8. Nov. 1892:

Martha, oder: Der Markt zu Richmond.

Oper von Friedr. v. Flotow.